ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Kleiner, Tuuli-Marja

Working Paper

Denn wir wissen nicht, was sie tun: Eine Analyse der Tätigkeiten freiwillig Engagierter in Deutschland auf Basis des Freiwilligensurveys 2014

Thünen Working Paper, No. 196

Provided in Cooperation with:
Johann Heinrich von Thünen Institute, Federal Research Institute for Rural Areas, Forestry and Fisheries

Suggested Citation: Kleiner, Tuuli-Marja (2022) : Denn wir wissen nicht, was sie tun: Eine Analyse der Tätigkeiten freiwillig Engagierter in Deutschland auf Basis des Freiwilligensurveys 2014, Thünen Working Paper, No. 196, Johann Heinrich von Thünen-Institut, Braunschweig, https://doi.org/10.3220/WP1655971268000

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/263237

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Denn wir wissen nicht, was sie tun.

Eine Analyse der Tätigkeiten freiwillig Engagierter in Deutschland auf Basis des Freiwilligensurveys 2014

Tuuli-Marja Kleiner

Thünen Working Paper 196

PD Dr. Tuuli-Marja Kleiner
Thünen-Institut für Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen

Johann Heinrich von Thünen-Institut
Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume, Wal und Fischerei
Bundesallee 64
38116 Braunschweig

Telefon: +49 531 596-5263
E-Mail: t.kleiner@thuenen.de

Thünen Working Paper 196

Braunschweig/Germany, Juni 2022

Zusammenfassung

Freiwilliges Engagement findet in Deutschland in einem breiten Spektrum von Bereichen und Tätigkeitsfeldern statt. Gleichzeitig ist aber über die Tätigkeiten, die freiwillig Engagierte ausüben und deren quantitative Verteilung wenig bekannt. Dieser Beitrag verfolgt daher das Ziel, die Aktivitätsprofile freiwillig Engagierter in ihrer Tiefe und Breite wiederzugeben und zu quantifizieren. Dazu werden die für Deutschland repräsentativen Umfragedaten des Freiwilligensurveys aus dem Jahr 2014 herangezogen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Analyse der 12.333 offenen Angaben, die detaillierte Tätigkeitsbeschreibungen freiwillig Engagierter enthalten. Die Angaben wurden einer Inhaltsanalyse unterzogen – das heißt gesichtet, kategorisiert und verkodet – und dadurch für statistische Auswertungen fruchtbar gemacht.

Die Ergebnisse der quantitativen Analysen auf Grundlage dieser Daten zeigen, dass neben einschlägigen Tätigkeiten (z. B. Betreuung von Menschen, Unfallrettung/Feuerwehr, Sporttrainer*in, Elternvertretung, Flüchtlingshilfe, Schöffe) eine Vielfalt „untypischer“ Aktivitäten existiert (z. B. Platzwart im Kleingartenverein, Routenführerin im Motorradclub, Organisator von Spieleabenden und Helferin bei Festen aller Art). Auch wird deutlich, dass ein großer Teil der Engagierten bereichsunspezifische Tätigkeiten verrichtet (sekundäre Hilfstätigkeiten, administrative Aufgaben oder Leitungsfunktionen). In vielen Bereichen freiwilligen Engagements machen diese Tätigkeiten mehr als 50 Prozent der Gesamtaktivität aus.

Des Weiteren zeigen die statistischen Auswertungen, dass Engagement in Deutschland sozial stark ungleich verteilt ist. Höher gebildete Personen engagieren sich nicht nur insgesamt deutlich häufiger, sondern üben auch verstärkt Tätigkeiten aus, über die sich symbolisches Kapital (Status und Prestige) oder sozialer Einfluss gewinnen lassen. Auch zeigen sich deutliche Differenzen zwischen den Geschlechtern: zum einen im Hinblick auf stereotype Rollenbilder (Frauen betätigen sich eher in der Betreuung von Menschen und in der Elternvertretung, Männer eher als Trainer im Sport oder als Feuermann), zum anderen sind Frauen in Positionen, die mit Status oder Einfluss einhergehen, signifikant unterrepräsentiert.

Insgesamt lassen die Analysen erkennen, dass das Frageinstrument des Freiwilligensurveys zwar ein breites Spektrum an Tätigkeiten abbildet, in der Tendenz aber zu einer Überschätzung des Engagements im engeren Sinne des Konzepts bürgerschaftlichen Engagements führt (vgl. Deutscher Bundestag 2002). Es ist deshalb ratsam, in zukünftigen Studien die Operationalisierung des Konstruktes zu überdenken und stärker an die faktische Erfüllung bestimmter Kriterien zu knüpfen.

Schlüsselwörter: Freiwilliges Engagement, Tätigkeitsfelder, Freiwilligensurvey, soziale Ungleichheit, Deutschland

JEL-Codes: B13, C00, C23, D71, L31

Summary

In Germany, volunteering takes place in a broad range of fields and activities. But little is known about the activity profile of the volunteers and their quantitative distribution. This paper thus focuses on capturing and quantifying the breadth and depth of profiles of volunteer activity. For this purpose, we employ representative survey data from the German Survey on Volunteering (Deutscher Freiwilligensurvey, FWS 2014). The focus is on the analysis of 12,333 answers gathered from three open questions, containing detailed task descriptions of volunteers. Using content analysis, we examined, categorized and coded information, thereby enabling detailed statistical analyses of the fields of activities.

Results of the analyses show that in addition to usual activities (e.g., caregivers; accident rescuer/firefighters; sports trainers; parents councils; refugee aids; lay judges), a hodgepodge of atypical activities exist. These can include, for example, groundskeeper in the allotment garden club, route guide in the motorcycle club, organizer of social evenings and helpers at festivals of all kinds. It also becomes clear that a large proportion of volunteers carry out non-sectoral activities (secondary ancillary activities, administrative tasks or management functions). In many areas of volunteering, these activities account for more than 50 percent of total activity.

The analyses also demonstrate that volunteering in Germany is socially unevenly distributed. More highly educated people not only volunteer more frequently, but also increasingly engage in activities through which symbolic capital (status, prestige) or social influence can be gained. Further, the study reveals significant differences between the sexes: on the one hand with regard to stereotypical role models (women are more likely to care for older people or engage as parents council, while men engage as coaches in sports or as firemen); on the other hand, women are significantly underrepresented in positions that result in increased status or influence.

Overall, it becomes obvious that the questionnaire of the FWS (2014) covers a wide range of activities, but results in an overestimation of commitment in the narrower sense to the concept of civic engagement (cf. German Bundestag 2002). It is therefore recommended to revise the approach to assessing volunteerism in future studies and to link it more closely to the actual fulfilment of certain criteria.

Keywords: Volunteering, fields of activity, German Survey on Volunteering, social inequality

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung i

Summary ii

Inhaltsverzeichnis I

Abbildungsverzeichnis II

Tabellenverzeichnis II

1 Einleitung 1

2 Engagement nach Bereichen und Organisationen 3

2.1 Herangehensweise 3

2.2 Bereiche freiwilligen Engagements 4

2.3 Soziodemographische Unterschiede 6

2.4 Raumbezogene und regionale Unterschiede 10

3 Tätigkeitsfelder freiwilligen Engagements 13

3.1 Herangehensweise 13

3.2 Messung freiwilligen Engagements und von Tätigkeitsformen 14

3.2.1 Probleme der offenen Erhebung von Tätigkeiten im Freiwilligensurvey 15

3.2.2 Probleme der geschlossenen Erhebung von Tätigkeiten im Freiwilligensurvey 16

3.3 Analyse der Tätigkeitsfelder 18

3.3.1 Allgemeine Ergebnisse 18

3.4.2 Soziodemographische Unterschiede 23

3.4.3 Raumbezogene und regionale Unterschiede 29

4 Zusammenfassung und Diskussion 32

Literaturverzeichnis 35

Anhang 39

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Wahrscheinlichkeiten freiwilligen Engaments nach Bereichen und Alter 7

Abbildung°2: Anteile freiwillig Engagierter nach Bereichen und Geschlecht 9

Abbildung 3: Anteil freiwillig Engagierter nach Bereichen und Ausbildungsgrad 10

Abbildung 4: Anteil freiwillig Engagierter nach Bereichen und Raumtypen 11

Abbildung 5: Anteile Engagierter nach Bereichen und nach neuen und alten Bundesländern 12

Abbildung 6: Engagementwahrscheinlichkeiten in bereichsspezifischen Tätigkeitsfeldern nach Alter 24

Abbildung 7: Engagementwahrscheinlichkeiten in bereichsübergreifenden Tätigkeitsfeldern nach Alter 25

Abbildung 8: Anteil freiwillig Engagierter in bereichsspezifischen Tätigkeitsfeldern nach Geschlecht 26

Abbildung 9: Anteil freiwillig Engagierter in bereichsunspezifischen Tätigkeitsfeldern nach Geschlecht 27

Abbildung 10: Anteil freiwillig Engagierter in bereichsspezifischen Tätigkeitsfeldern nach Ausbildungsgrad 28

Abbildung 11: Anteil freiwillig Engagierter in bereichsunspezifischen Tätigkeitsfeldern nach Ausbildungsgrad 29

Abbildung 12: Anteil freiwillig Engagierter in bereichsspezifischen Tätigkeitsfeldern nach Raumtyp 30

Abbildung 13: Anteil freiwillig Engagierter in bereichsspezifischen Tätigkeitsfeldern nach neuen und alten Bundesländern 31

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Bereiche freiwilligen Engagements 5

Tabelle 2: Bereiche freiwilligen Engagements auf Grundlage der geschlossenen Kategorien des FWS 2014 6

Tabelle 3: Tätigkeitskategorien, geschlossene Abfrage im FWS 2014 16

Tabelle 4: Anteile freiwillig Engagierter nach Hauptbereichen und Tätigkeiten 18

Tabelle 5: Anteile freiwillig Engagierter in ausgewählten bereichsspzeifischen Tätigkeitsfeldern 20

Tabelle 6: Bereichsübergreifende Tätigkeitsprofile im Überblick 21

Tabelle 7: Anteil Engagierter nach bereichsübergreifenden Tätigkeiten und Bereichen 23

1 Einleitung

In politischen Diskussionen hat das freiwillige Engagement in den letzten Jahren eine erhebliche Aufwertung erfahren. Seinen Ursprung hat diese Entwicklung zum einen darin, dass sich ein großer Teil der Bevölkerung in Deutschland und zahlreichen anderen westlichen Industrieländern freiwillig engagiert und dieses Engagement in den letzten Jahren (in Deutschland) stetig zugenommen hat (Baert und Vujic 2016; Kleiner 2022). So liegt der Anteil engagierter Menschen je nach Verständnis und Messung heute in Deutschland zwischen 32 Prozent und 40 Prozent (Kleiner und Klärner 2019; Simonson 2021). Zum anderen liegt diese Aufwertung aber darin begründet, dass die Selbstorganisierung der Bürger*innen inzwischen als politisches Ideal gehandelt wird. Bürger*innen werden dabei als kooperierende und sich selbst koordinierende Wesen begriffen, die keiner Delegation seitens politischer Eliten bedürfen und die Probleme vor Ort selbst in die Hand nehmen und lösen (Salemink und Strijker 2018; Uitermark 2015). Die dahinterliegende Hoffnung ist, dass dadurch Lücken in der sozialen und kulturellen Daseinsvorsorge geschlossen werden, wo öffentliche und kommerzielle Angebote aus finanziellen Gründen zurückgefahren wurden oder gänzlich fehlen (Dominelli 2016).

In den Medien wird in diesem Zusammenhang gerne ein einseitiges Bild freiwilligen Engagements gezeichnet. Zu sehen sind Bilder von Freiwilligen, die Geflüchteten helfen, ältere Menschen betreuen, bei der Tafel kochen oder bei der freiwilligen Feuerwehr im Löscheinsatz sind.[1] Tatsächlich besteht jedoch wenig Klarheit darüber, welche Tätigkeiten freiwillig Engagierte in ihrer Freizeit tatsächlich ausüben und wie verbreitet typische und weniger typische Formen unterschiedlicher Aktivitäten sind. Es scheint daher dringend erforderlich, in diesem Bereich mehr Wissen zu generieren, um wissenschaftliche und praktisch-politische Fragen bearbeiten und einordnen zu können.

Zum Beispiel lässt sich ohne hinreichende Informationsbasis kaum eruieren, inwiefern durch freiwilliges Engagement Aufgaben der Daseinsvorsorge tatsächlich in einem nennenswerten Umfang von Engagierten übernommen werden und ob – wie von manchen Autor*innen behauptet – sogar ein grauer Arbeitsmarkt entstanden ist, in dem Freiwillige ohne Entlohnung Tätigkeiten verrichten, die vom Markt oder vom Wohlfahrtsstaat nicht mehr geleistet werden (van Dyk 2021; Rifkin; 2000: 241; Overgaard 2019: 128f.). Auch ist eine passgenaue Unterstützung des freiwilligen Engagements von politischer Seite nur möglich, wenn die Entscheidungsträger über entsprechende Informationen zu Art, Umfang und Verteilung des Engagements verfügen.

Um Licht in dieses Dunkel zu bringen, bietet sich eine detaillierte Auswertung der Daten des Deutschen Freiwilligensurveys an. Als repräsentative Studie mit einer hohen Anzahl an Befragten eignet er sich einerseits methodisch, um ein für Deutschland aussagekräftiges Bild zu zeichnen (Simonson et al. 2022). Andererseits bietet er die Möglichkeit, Engagement in seiner inhaltlichen Tiefe zu beschreiben. So beinhaltet der Fragebogen neben einer geschlossenen Kategorisierung, über die sich der Bereich des Engagements eruieren lässt (vgl. Simonson et al. 2021: 90), drei offen erhobene Fragen, mittels derer konkrete Angaben über die *Organisation*, die *Art der Tätigkeit* und die *Bezeichnung der freiwilligen Tätigkeit* erhoben werden (Schiel et al. 2015: 18).

Mit diesen Angaben lässt sich mittels standardisierter Inhaltsanalyse (Rössler 2020) eine detaillierte Skizze der *Bereiche* und *Tätigkeitsfelder* anfertigen, in denen sich das Engagement abspielt. Dadurch wird es unter anderem möglich, die Frage zu beantworten, wie viele Engagierte in einschlägigen Tätigkeitsfeldern aktiv sind, zum Beispiel in der Betreuung älterer Menschen, als Feuerwehrmann/-frau, als Trainer*in im Sport oder in der Nachbarschaftshilfe. Und es wird möglich, den Anteil „grauer Tätigkeitsfelder“ zu quantifizieren, die weniger im Fokus der Medien stehen, die aber im Hintergrund geleistet werden, und die im besten Fall einschlägige Tätigkeiten ermöglichen, im schlechtesten Fall nur symbolische Funktionen erfüllen. Dazu gehören administrative und organisatorische Aufgaben, unspezifische (manuelle) Hilfstätigkeiten, aber auch Aufgaben in der Leitung und im Vorsitz.

[1] Vgl. zum Beispiel die Titelstory „Vom Glück des Helfens“ des Nachrichtenmagazins *Der Spiegel* vom 16.04.2022.

Ziel dieser Studie ist es, einen Überblick über die Tätigkeitsprofile Engagierter zu gewinnen und deren Verbreitung zu quantifizieren. Darüber hinaus steht auch die Analyse sozialer Ungleichheiten und Ungleichverteilungen bezüglich soziodemographischer Merkmale (z. B. Alter, Geschlecht) im Fokus. Dabei geht es um die Identifizierung von Zusammenhängen zwischen der Verrichtung bestimmter Tätigkeiten und soziodemographischen Merkmalen der Befragten. Analysiert werden zum einen Ungleichheiten zwischen verschiedenen Bildungsgruppen und den Geschlechtern. Zum anderen geht es um die Analyse alters- und lebenslaufspezifischer Aktivitätsmuster. Außerdem werden regionale Unterschiede bezüglich ländlicher und nicht-ländlicher Räume und Unterschiede zwischen den neuen und alten Bundesländern betrachtet.

Um die genannten Ziele zu erreichen, wurden die offenen Fragen des Freiwilligensurveys 2014 gesichtet, angemessene Kodeschemata entwickelt und die Enkodierung von insgesamt 12.333 Fällen durchgeführt.[2]

Das vorliegende Thünen Working Paper gliedert sich in zwei Hauptteile. In *Kapitel 2* geht es zunächst um die verschiedenen Bereiche, in denen freiwilliges Engagement stattfindet. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um eine Voranalyse, die die Sortierung und Abbildung der Tätigkeitsfelder erleichtert. Die Bereichsklassifizierung beruht dabei primär auf den offenen Angaben zur Art der Organisation, in deren Rahmen sich Freiwillige engagieren, und sekundär auf den Angaben zu den konkreten Tätigkeiten, die sie verrichten. Analytisch werden erstens die relativen Anteile derer bestimmt, die sich in den verschiedenen Bereichen engagieren. Zweitens werden die Engagierten auf ihre soziodemographische und regionale Verteilung hin untersucht. Darüber hinaus werden die Unterschiede zur geschlossenen Bereichskategorisierung, die der Fragebogen des Freiwilligensurveys enthält, diskutiert.

Kapitel 3 bildet den Hauptteil der Studie. Hier steht die Analyse der Tätigkeitsprofile im Vordergrund. Vorgestellt werden die aus den offenen Angaben extrahierten bereichsspezifischen Tätigkeitskodes und ihre Verbreitung. Für typische Tätigkeiten, die hinreichend häufig ausgeübt werden, sowie für sekundäre Tätigkeiten, die in allen Bereichen vorkommen (z. B. administrative Aufgaben und Leitungsfunktionen), werden zusätzlich soziodemographische und regionale Unterschiede berichtet. Das Paper schließt mit einer Zusammenfassung, Einordnung und Diskussion der Hauptergebnisse.

[2] Die offenen Angaben wurden vom Deutsches Zentrum für Altersfragen (DZA) bis dato nur für das Jahr 2014 zur externen Verwendung zur Verfügung gestellt. Die offenen Angaben der aktuellen Welle des Freiwilligensurveys aus dem Jahr 2019 stehen bislang nicht zur Verfügung, da sie zum Zeitpunkt der Durchführung dieser Studie laut DZA (noch) nicht anonymisiert sind.

2 Engagement nach Bereichen und Organisationen

Der Begriff *freiwilliges Engagement* bezeichnet eine freiwillige, nicht auf materiellen Gewinn ausgerichtete Tätigkeit, die im weitesten Sinne gemeinwohlorientiert ist. Wir verwenden den Begriff daher mehr oder weniger Synonym zum Begriff „bürgerschaftlichen Engagements“ (Kleiner und Klärner 2019: i; Deutscher Bundestag 2002: 33), wollen aber den Bezug zum Bürgerstatus und die damit ggf. einhergehenden Implikationen vermeiden, die im Kontext dieser Arbeit keine Rolle spielen.

Um das Spektrum freiwilligen Engagements zu quantifizieren, ist es hilfreich, zunächst eine grobe Klassifizierung von Bereichen durchzuführen. Unter *Bereich* wird hier der organisationale Kontext verstanden, in dem Engagement stattfindet und der in der Regel den inhaltlichen Rahmen der Tätigkeiten freiwillig Engagierter absteckt und strukturiert. Dabei kann es sich sowohl um formale Organisationen (z.B. eingetragene Vereine, Verbände oder Stiftungen) als auch um informelle Zusammenschlüsse (z.B. informelle Netzwerke, Initiativen, Nachbarschaftshilfe) handeln.

Die Bereichsklassifizierung erleichtert nicht zuletzt die Einordnung der Tätigkeiten, da der Bereich (z.B. Sportverein, Musikverein, sozialer Dienst, Tierschutz), bestimmte Tätigkeitsfelder nahelegt (z.B. Trainer*in im Sport, Dirigent*in im Musikverein, Betreuung von Menschen im sozialen Dienst, Betreuung von Tieren im Tierschutz), andere hingegen eher ausschließt. Die Klassifizierung der Bereiche dient als vorbereitende Maßnahme für die Klassifizierung der Tätigkeiten.

Im Folgenden werden zunächst die Probleme der Bereichskategorien, die im Freiwilligensurvey 2014 mit Hilfe einer geschlossen Frage erhoben wurden, erörtert. Danach stellen wir eine alternative Bereichskategorisierung vor, die wir mit Hilfe einer standardisierten Inhaltsanalyse auf Grundlage der offenen Angaben zum organisationalen Kontext und den Tätigkeitsfeldern freiwilligen Engagements erstellt haben.

2.1 Herangehensweise

Im Deutschen Freiwilligensurvey wird freiwilliges Engagement gestützt erhoben. Als Einstieg dient dabei ein Fragetext, in dem nach Aktivitäten in den letzten zwölf Monaten außerhalb von Beruf und Familie gefragt wird. Diese Aktivität wird bereichsspezifisch, das heißt unter Nennung von 14 Bereichen (inkl. sonstiges), abgefragt (Simonson et al. 2016: 27).[3] Personen, die in einem dieser Bereiche aktiv sind, werden anschließend gefragt, ob sie in diesem Bereich in den letzten zwölf Monaten auch Aufgaben oder Arbeiten übernommen haben, die sie freiwillig oder ehrenamtlich ausüben.

Diese Art der Erhebung geht mit verschiedenen Problemen einher. Für die vorliegende Arbeit sind allerdings nur zwei davon relevant:

Erstens überlässt man es den Befragten, sich einem Bereich zuzuordnen ohne die Grundlage der Zuordnung zu spezifizieren. Dies führt zu uneinheitlichen Antworten, da die Befragten zur Klassifizierung mal die spezifische Tätigkeit, die sie ausüben, mal den Bereich der Organisation, der sie zuarbeiten, als Grundlage verwenden. Zum Beispiel ordnet die eine Person, die für die evangelische Kirche arbeitet, dort aber Kurse für Jugendliche abhält, sich dem Bereich „außerschulischer Jugend- und Erwachsenbildung“ zu. Eine andere Person, die die gleiche Tätigkeit verrichtet und der gleichen Organisation angehört, ordnet sich dagegen dem Bereich „Religion und Kirche“ zu.

[3] Bei diesen Bereichen handelt es sich um *(1) Sport und Bewegung, (2) Kultur und Musik, (3) Sozialer Bereich, (4) Schule/Kindergarten, (5) Religion/Kirche, (6) Freizeit und Geselligkeit, (7) Unfall-/Rettungsdienst/Feuerwehr, (8) Umwelt, Natur-, Tierschutz, (9) Politik, (10) Jugendarbeit, Erwachsenenbildung, (11) Gesundheitsbereich, (12) Berufliche Interessenvertretung, (13) Justiz/Kriminalität* und *(14) Sonstiges*.

Das *zweite Problem* besteht darin, dass die vorgegebenen Bereiche oft nicht eindeutig sind bzw. die Befragten sich nicht klar zuordnen können. Zum Beispiel gibt es in Deutschland eine rege Kleingartenkultur. Da dafür keine eigene Kategorie existiert, ordnen sich einige der Personen, die sich dort engagieren, dem Bereich „Umwelt, Natur-, und Tierschutz“ zu, während andere sich in der Kategorie „Freizeit und Geselligkeit“ sehen und wieder andere im Bereich „Sonstiges“.

Die neue Bereichsklassifizierung, deren Kategorien im Rahmen der Analyse erarbeitet und denen die Befragten zugeordnet wurden, adressiert diese beiden Probleme. Bei der Erstellung wurden dazu zum einen eine offene Frage nach der Organisation, für die eine engagierte Person tätig ist[4] herangezogen und zum anderen zwei offene Angaben zur Tätigkeit, die eine Person verrichtet. So werden zum Beispiel alle Personen, die im Rahmen einer religiösen Gruppe, zum Beispiel evangelische oder katholische Kirche, wirken, dem Bereich *Religion/Kirche* zugeordnet, unabhängig davon, ob sie dort religiöse Tätigkeiten, Jugendarbeit oder soziale Dienste verrichten. Andererseits werden auch religiös geprägte Organisationen wie zum Beispiel die *Caritas* oder *Diakonie*, die vorwiegend soziale Aufgaben übernehmen, dem Bereich *Soziales* zugeordnet. Die Beschreibung der Tätigkeit wird nur dann herangezogen, wenn Organisationen verschiedene Bereiche abdecken. Zum Beispiel könnte eine Person, die sich für das *Rote Kreuz* freiwillig engagiert und die auf dieser Grundlage dem sozialen Bereich zugeordnet wurde, auch als Rettungssanitäter tätig sein. Ist dies der Fall, wird sie nachträglich dem Bereich *Feuerwehr, Unfallrettung* zugeordnet.

Die Enkodierung erfolgt dabei in drei Schritten. *Zum ersten* automatisiert mit Hilfe von Stichwortlisten (z. B. *Sport*, *Fußball, Handball*), auf deren Grundlage die offenen Einträge zur Organisation analysiert werden[5]. Die Stichwortlisten, die für die automatisierte Zuordnung verwendet werden, werden mittels Durchsicht der offenen Angaben zusammengestellt. *Zweitens* werden – wenn die automatisierte Zuordnung keine Ergebnisse liefert – die Bereiche aus der geschlossenen Bereichsabfrage des Freiwilligensurveys herangezogen, um eine Zuordnung durchzuführen. Dies ist jedoch nur bei 14 Prozent der engagierten Befragten notwendig. Im *dritten Schritt* werden die gesamten Angaben einer Nachkontrolle unterzogen. In diesem Zuge werden auch die übrig gebliebenen Fälle (die sich in der Kategorie *Sonstiges* befinden) kategorisiert, sofern möglich. Darüber hinaus werden in diesem Schritt die offenen Angaben zu den Tätigkeiten mitberücksichtigt und Fälle, die falsch kategorisiert wurden, korrigiert. Am Ende dieser drei Arbeitsschritte verbleiben 92 Fälle (0,8 Prozent aller gültigen Angaben), die entweder nicht zuordenbar sind, da keine auswertbaren Angaben vorliegen, oder die in einen Bereich fallen, für den keine Kategorie existiert.

2.2 Bereiche freiwilligen Engagements

In Tabelle 1 ist die Verteilung der Stichprobe über die neu erstellten Bereiche dargestellt. Die Tabelle gibt die Anteile in Prozent für die Gesamtstichprobe und für die Gruppe der Engagierten auf Basis gültiger Werte an. Insgesamt gaben 40 Prozent der Befragten im Freiwilligensurvey an, sich freiwillig zu engagieren. Es zeigt sich, dass das Engagement schwerpunktmäßig in fünf Bereichen stattfindet. Den größten Bereich bildet der *„Sport“*, in dem sich etwas mehr als 27 Prozent der Engagierten betätigen. *„Kultur, Musik, Karneval“*, *„Soziale Dienste“*, *„Schule, Kindergarten, Bildung“* und *„Religion, Kirche“* rangieren mit jeweils 10 Prozent bis 12 Prozent Engagierter auf den weiteren Plätzen. Diese fünf größten Bereiche versammeln insgesamt über 70 Prozent des Engagements auf sich, dahinter folgen mit großem Abstand eine Reihe kleinerer Bereiche wie *„Feuerwehr*, Unfallrettung“, *„Nachbarschaftsverein*, Initiative“, *„Berufliche Interessenvertretungen“*, *„Politik“* und *„Umwelt-, Tierschutz*.

[4] Im Wortlaut: „Um welche Art von Gruppe, Organisation oder Einrichtung handelt es sich, in der Sie da tätig sind? Können Sie mir das bitte kurz beschreiben?“

[5] Dabei werden die Einträge zunächst bereinigt (Lehrstellen gelöscht, Tippfehler korrigiert etc.), in Kleinbuchstaben umgewandelt und dann im Hinblick auf das Vorkommnis der Stichwörter, die ebenfalls in Kleinbuchstaben umgewandelt werden, die für die verschiedenen Bereiche als indikativ gelten, untersucht.

Festhalten muss man allerdings, dass der Bereich *Kultur, Musik, Karneval* sehr heterogen aufgestellt ist und so unterschiedliche Sparten wie Chöre, Musik-, Geschichts- oder Karnevalsvereine umfasst, die man gegebenenfalls in weitere Subkategorien unterteilen könnte. Da dies für eine Überblicksarbeit zu kleinteilig und daher wenig sinnvoll erscheint, wird hier darauf verzichtet. Die anderen großen Bereiche sind dagegen homogener veranlagt bzw. beinhalten – wie man in Kapitel 3 sehen wird – schwerpunktmäßige Tätigkeitsprofile, die im Mittelpunkt des Bereichs stehen.

Tabelle 1 zeigt auch, dass bestimmte Bereiche, die medial präsent sind, insgesamt relativ wenige Engagierte auf sich versammeln. So sind im Jahr 2014 im Bereich *„Umwelt-, Tierschutz"* gerade einmal 3,0 Prozent aktiv, im Bereich *„Geflüchtete, Migranten"* nur 0,5 Prozent. Auf der anderen Seite betätigen sich 2,9 Prozent der Befragten im Bereich *„Kleingärtnerei, Tierzucht"*. Auch mag überraschen, dass der Bereich *„Jugend"* mit gerade einmal 1,3 Prozent so gering ausfällt. Allerdings verbergen sich natürlich viele Tätigkeiten, die auf junge Menschen abzielen, in anderen Bereichen, etwa im *„sozialen Bereich"*, in den Bereichen *„Sport"*, *„Schule, Kindergarten, Bildung"* oder *„Kultur, Musik, Karneval"*.

Tabelle 1: Bereiche freiwilligen Engagements

	Gesamt		Nur Engagierte
Bereich	**Anzahl Befragte**	**Prozent**	**Prozent**
Sport	3.105	10,9	27,4
Kultur, Musik, Karneval	1.375	4,8	12,1
Soziale Dienste	1.169	4,1	10,3
Schule, Kindergarten, Bildung	1.348	4,7	11,9
Religion, Kirche	1.133	4,0	10,0
Nachbarschaftsverein, Initiative	558	2,0	4,9
Feuerwehr, Unfallrettung	363	1,3	3,2
Beruf	428	1,5	3,8
Politik	658	2,3	5,8
Umwelt-, Tierschutz	335	1,2	3,0
Kleingärtnerei, Tierzucht	330	1,2	2,9
Hobby	174	0,6	1,5
Jugend	145	0,5	1,3
Justiz	61	0,2	0,5
Geflüchtete, Migranten	51	0,2	0,5
Sonstiges, nicht zuordenbar	92	0,3	0,8
Nicht engagiert	17.182	60,3	0,0
Gesamt	**28.507**	100,0	100,0

Quelle: Freiwilligensurvey (4. Welle), 2014. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis gültiger Werte.

In Tabelle 2 sind zum Vergleich zur neu generierten Bereichsklassifizierung die Angaben aus der geschlossenen Frage des Freiwilligensurveys abgetragen. Viele der Bereichskategorien stimmen dabei überein. Weggefallen sind die Bereiche *„Gesundheit"* sowie *„Freizeit, Geselligkeit"*. Hinzugekommen sind die Bereiche *„Nachbarschaftsverein, Initiative"*, *„Kleingärtnerei, Tierzucht"*, *„Geflüchtete, Migranten"* sowie *„Hobby"* (vgl. Tabelle 1). Umstrukturiert wurde der Bereich *„Jugendarbeit, Erwachsenenbildung"*. Die insgesamt sehr wenigen Personen, die bildungsbezogene Tätigkeiten ausüben, also zum Beispiel Kurse an Volkshochschulen oder Universitäten anbieten, wurden dem Bereich *„Schule, Kindergarten, Bildung"* zugeordnet. Dadurch ist der Bereich *„Jugendarbeit"* inhaltlich homogener geworden.

Was den Gesundheitsbereich betrifft, der in der neuen Kodierung wegfällt, ergab sich bei der Sichtung der offenen Angaben, dass zum einen eine eindeutige Unterscheidung zwischen diesem Bereich und dem sozialen Bereich einerseits und der Unfallrettung andererseits kaum möglich ist. Zum anderen werden medizinische Tätigkeiten insgesamt so selten ausgeübt, dass eine eigene Kategorie nicht gerechtfertigt erscheint. Viele Befragte, die betreuende Tätigkeiten etwa im Altersheim oder in einem Pflegeheim durchführen, scheinen im Hinblick auf die richtige Zuordnung unsicher und ordnen sich teilweise dem sozialen Bereich, teilweise dem Gesundheitsbereich zu, ohne dass sich aus den Tätigkeitsbeschreibungen tätigkeitsspezifische Unterschiede ablesen ließen. Das Gleiche gilt für Selbsthilfegruppen, die jetzt im sozialen Bereich verortet sind.

Der Bereich *Freizeit/Geselligkeit* erwies sich nach Durchsicht der offenen Angaben als zu heterogen, um als eigene Kategorie bestehen zu können. Hier finden sich verschiedene, mehr oder weniger unvereinbare Gruppierungen, die jedoch nicht nur in dieser Kategorie, sondern über verschiedene Bereiche verstreut zu finden sind. Dabei handelt es sich zum Beispiel um Karnevalsvereine, die jetzt dem Bereich *Kultur und Musik* zugeordnet sind, um Nachbarschaftsvereine, die jetzt eine eigene Kategorie bilden, oder um Kleingärtnervereine, für die jetzt ebenfalls eine eigene Kategorie existiert.

Tabelle 2: Bereiche freiwilligen Engagements auf Grundlage der geschlossenen Kategorien des FWS 2014

Bereich	Prozent (nur Engagierte)
Sport, Bewegung	27,1
Kultur, Musik	11,7
Sozialer Bereich	11,1
Schule, Kindergarten	9,6
Religion, Kirche	9,3
Freizeit, Geselligkeit	8,2
Unfall-, Rettungsdienst, Feuerwehr	4,6
Umwelt, Natur-, und Tierschutz	3,5
Politik	3,4
Jugendarbeit, Erwachsenenbildung	3,2
Gesundheitsbereich	2,8
Berufliche Interessenvertretung	2,2
Justiz, Kriminalität	0,4
Sonstiges	3,0
Gesamt	**100,0**

Quelle: Freiwilligensurvey (4. Welle), 2014. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis gültiger Werte.

2.3 Soziodemographische Unterschiede

In diesem Abschnitt werden die soziodemographischen Unterschiede im freiwilligen Engagement für die verschiedenen Bereiche betrachtet. Dabei stehen Zusammenhänge im Hinblick auf drei Faktoren im Fokus: *Alter*, *Geschlecht* und *Ausbildung*. Außerdem wird die Analyse auf die fünf Hauptbereiche beschränkt: *„Sport“*, *„Soziale Dienste“*, „Kultur, Musik, Karneval“, *„Schule, Kindergarten, Bildung“* sowie *„Religion, Kirche“*. Dazu werden die ursprünglich 17 Kategorien (vgl. Tabelle 1) auf sieben Kategorien reduziert. Dabei handelt es sich um die die fünf Hauptbereiche und die Kategorien *„Andere“* und *„Nicht engagiert“*. Unter *„Andere“* sind alle Engagierten, die nicht in den fünf Hauptbereichen tätig sind, zusammengefasst (vgl. Tabelle 1).

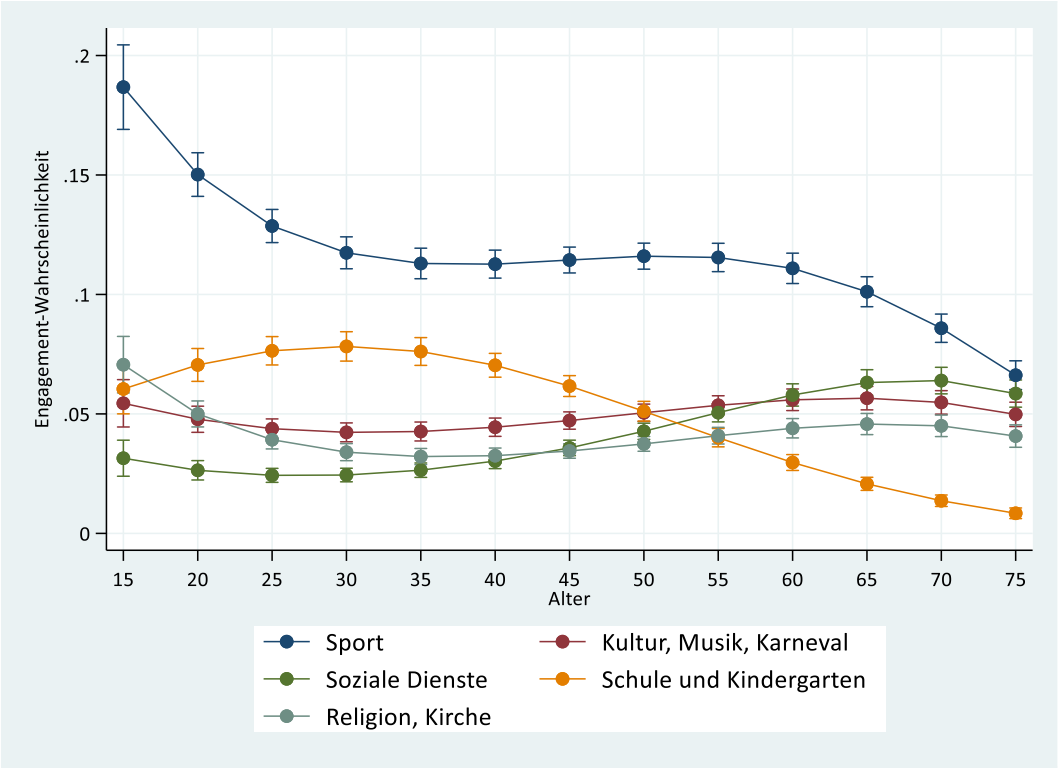
Die Kategorie *„Nicht engagiert“* ermöglicht es, die Analysen jeweils auf Grundlage der Gesamtstichprobe zu berechnen. Dies erleichtert die Interpretation und Einordnung der statistischen Ergebnisse.[6]

Alter

In Abbildung 1 sind die Wahrscheinlichkeiten dafür, in einem der fünf Bereiche aktiv zu sein, nach Alter abgetragen. Bei den Werten handelt es sich um marginale Effekte, denen ein multinomiales logistisches Regressionsmodell zugrunde liegt, in der die beschriebene Bereichsvariable als abhängige Variable und das Alter als polynomiale unabhängige Variable fungiert (Borooah 2002). Die marginalen Effekte lassen sich als einfache Wahrscheinlichkeiten interpretieren, im jeweiligen Bereich in unterschiedlichen Altersphasen engagiert zu sein.

Die Ergebnisse sind in Abbildung 1 abgetragen. Sie zeigen, dass die Hochphasen für verschiedene Bereichsaktivitäten teils deutlich im Lebenslauf variieren (vgl. auch Gray 2012). Die Wahrscheinlichkeit, im Bereich *Sport* freiwillig engagiert zu sein, ist unter den jüngsten Befragten am höchsten. Sie fällt bis zum 35. Lebensjahr substanziell ab, um dann in eine Plateauphase überzugehen, die typischerweise bis zum 55. Lebensjahr andauert. Danach fällt sie weiter kontinuierlich und über das Rentenalter hinaus ab.

Abbildung 1: Wahrscheinlichkeiten freiwilligen Engaments nach Bereichen und Alter



Anm: Dargestellt sind die marginalen Effekte mit den dazugehörigen Konfidenzintervallen basierend auf einer multinomialen Regression mit den fünf Hauptbereichen (Ergebnisse dargestellt) und allen anderen Formen des Engagements zusammengefasst (nicht dargestellt) als abhängige Variable. Unabhängige Variablen bilden das Alter, das quadrierte Alter und die dritte Potenz des Alters der Befragten.[7] Die Darstellung gibt die Wahrscheinlichkeit (vertikale Achse) in verschiedenen Altersgruppen (horizontale Achse) an, sich in einem der Bereiche zu engagieren. Es sind nur fünf ausgewählte Kategorien der abhängigen Variable dargestellt. Grundgesamtheit bildet die Gesamtstichprobe des Freiwilligensurvey 2014.

---

[6] Auch wenn nur die Ergebnisse für die fünf Hauptbereiche berichtet werden, beeinflusst die Inklusion der in anderen Bereichen engagierten bzw. der Nichtengagierten die Ergebnisse der Berechnungen. Durch die Inkludierung lassen sich die berichteten Prozentangaben auf die Gesamtstichprobe und nicht auf Teilstichproben beziehen.

[7] Die Auswahl der Anzahl der Polynome ergibt sich aus der Signifikanz der Koeffizienten. Das Hinzufügen eines vierten Polynoms führt zur Entstehung nicht-signifikanter Koeffizienten. Darüber hinaus erhöht sich dadurch das R-Quadrat nur noch unerheblich.

Quelle: Freiwilligensurvey (4. Welle), 2014. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis gültiger Werte.

Einen ganz anderen Verlauf nimmt die Beteiligung im Bereich *Schule, Kindergarten, Bildung*. Sie steigt mit dem Alter zunächst an, wobei sich die Hochphase zwischen dem 25. und dem 40. Lebensjahr erstreckt, der Zeit zwischen Familiengründung und Schulabschluss der Kinder, in der viele Befragte, wie in Kapitel 3 dargestellt, als Elternvertretung ehrenamtlich tätig sind.

Wiederum anders verhält es sich im *sozialen Bereich*. Hier ist die Wahrscheinlichkeit des Engagements bis zum mittleren Erwachsenenleben niedrig und steigt erst ab dem 50. Lebensjahr an. Im Verlauf ähnelt die Wahrscheinlichkeitskurve jener im Bereich *Kultur, Musik, Karneval* auch wenn die Schwankungen über den Lebenslauf weniger stark ausgeprägt sind und das Gesamtniveau im jungen und mittleren Erwachsenenalter höher liegt.

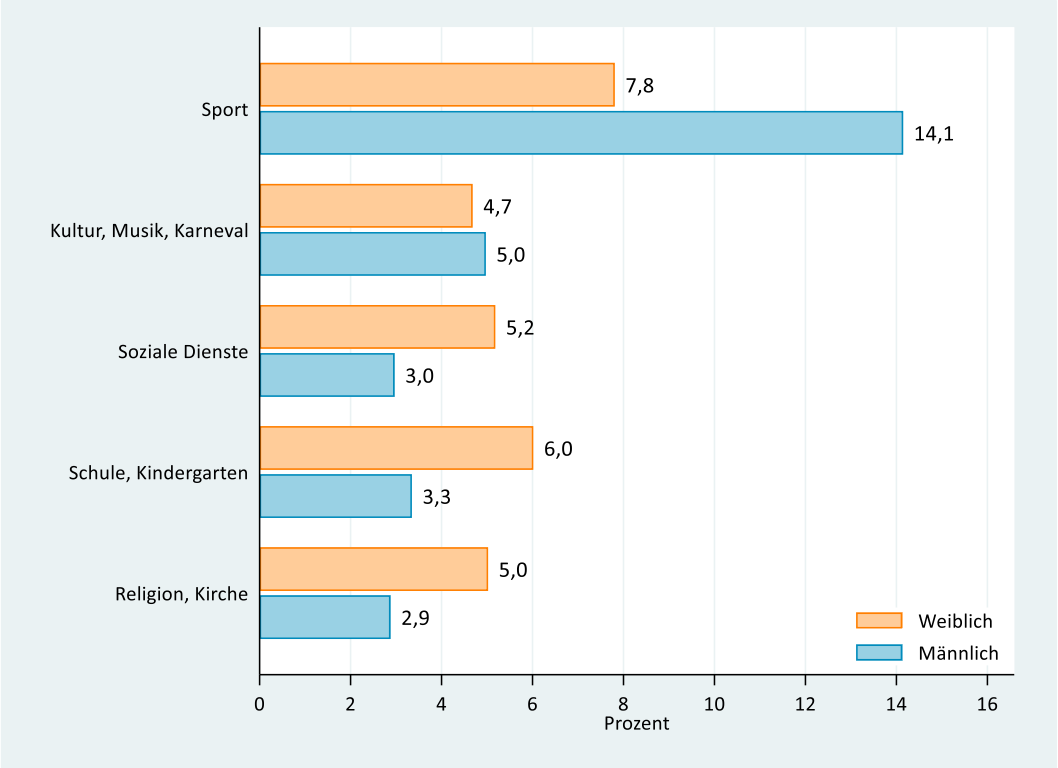
Engagement im Bereich *Religion, Kirche* ist dagegen im Jugendalter besonders ausgeprägt und dann erst wieder im späten Erwachsenenalter. Bei Jugendlichen werden durch Initiationsrituale wie Firmung oder Konfirmation(-sunterricht) die Engagementwahrscheinlichkeit begünstigt, im mittleren Erwachsenenalter stehen dann häufig andere Lebensbereiche und Institutionen im Mittelpunkt. Ob der nachfolgende Anstieg im höheren Alter tatsächlich ein Lebenslaufeffekt ist, kann auf Grundlage der vorliegenden Querschnittsdaten nicht beantwortet werden. Aufgrund der anhaltenden Säkularisierung und der Abnahme der Bedeutung von Religion und Kirche im Zeitverlauf könnte es sich auch um einen Kohorteneffekt handeln (Shulgin et al. 2019).

Geschlecht

Im Hinblick auf die Unterschiede zwischen den Geschlechtern fallen zwei Dinge auf. Zum einen zeigt sich, dass insgesamt weniger Frauen (38 Prozent) als Männer (42 Prozent) freiwillig engagiert sind (vgl. auch Kleiner und Klärner 2019; Kleiner und Burkhardt 2021 auf Grundlage der Daten des Sozio-oekonomischen Panels). Zum anderen zeigen sich zwischen den Geschlechtern erhebliche Differenzen im Hinblick auf das bereichsspezifische Engagement (vgl. Abbildung°2). Während sich 14,1 Prozent der Männer im Bereich *Sport* engagieren, sind es unter den Frauen nur 7,8 Prozent. In den Bereichen *„Soziale Dienste“*, *„Schule, Kindergarten“* und *„Religion, Kirche“* sind die Verhältnisse dagegen genau umgekehrt. Hier engagieren sich statistisch signifikant mehr Frauen als Männer.

Diese Unterschiede spiegeln klassische Geschlechterdifferenzen, die sich auch auf dem Arbeitsmarkt und im Bildungssystem postmoderner Gesellschaften zeigen. Frauen engagieren sich stärker in traditionell weiblich konnotierten Bereichen, Männer in Tätigkeitsfeldern, die eher männliche Identitäten ansprechen (Haubner 2020; Charles und Bradley 2009). Da es sich um freiwillig ausgeübte Tätigkeiten handelt, bei der keine oder nur eine geringfügige Aufwandspauschale im Spiel ist, muss die Wahl der Tätigkeiten nicht notwendigerweise auf Diskriminierung zurückgehen. Charles und Bradley (2009) und Ceck (2013) argumentieren, dass Frauen und Männer durch die Wahl weiblich- bzw. männlich-konnotierter Tätigkeiten geschlechtliche Identitäten zum Ausdruck bringen und realisieren: „Pursuit of gender-conforming fields and occupations is, among other things, a way for individuals to affirm their essential femininity or masculinity“ (Charles und Bradley 2009: 929).

Abbildung°2: Anteile freiwillig Engagierter nach Bereichen und Geschlecht



Quelle: Freiwilligensurvey (4. Welle), 2014. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis gültiger Werte.

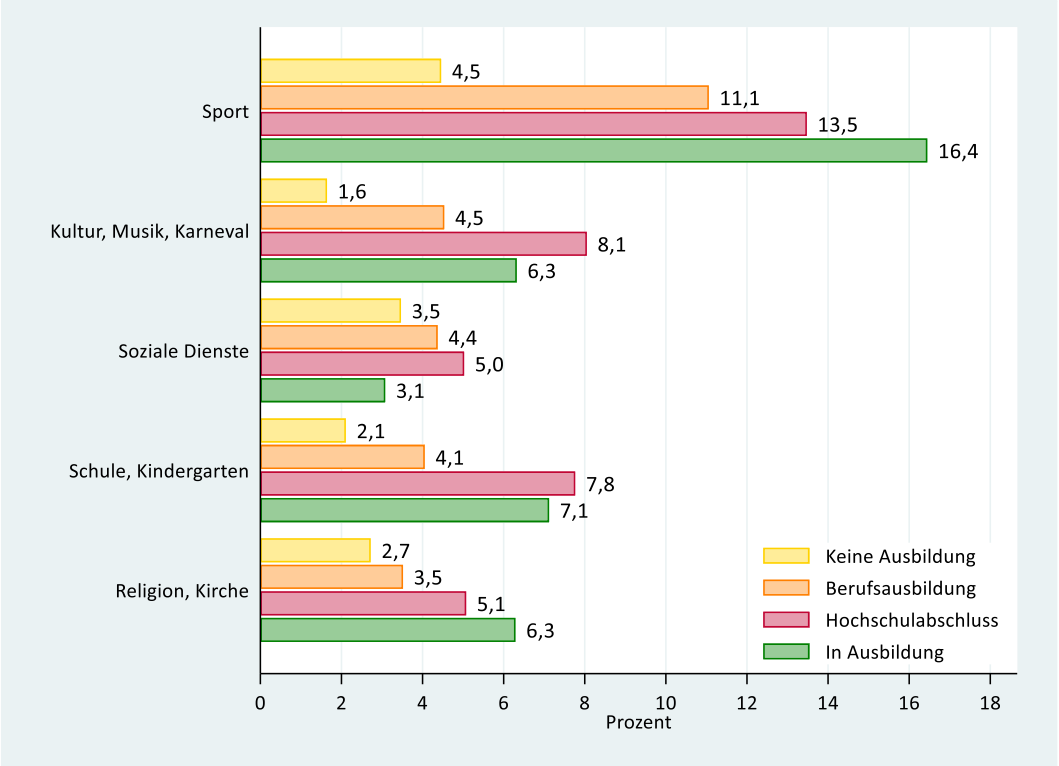
Ausbildung

Im Hinblick auf den beruflichen Ausbildungsgrad fallen zunächst die starken Unterschiede im freiwilligen Engagement generell auf. Während 81 Prozent der Personen ohne Berufsausbildung sich *nicht* engagieren, beträgt dieser Anteil unter den Hochschulabsolventen nur 44 Prozent. Dazwischen liegen Personen mit Berufsausbildung (61 Prozent). Dieses Ergebnis spiegelt die starke soziale Ungleichheit im dritten Sektor wider, die bereits von anderen Autor*innen und auf Grundlage anderer Daten diagnostiziert wurde (vgl. Meyer und Rameder 2022; Kleiner 2022; Hirschle 2015a).

Folge dieser Ungleichverteilung ist eine relative Überrepräsentation von Personen mit höheren Bildungsabschlüssen in faktisch allen Engagementbereichen (vgl. Abbildung 3). Am stärksten jedoch im Bereich *Kultur, Musik, Karneval*; am geringsten noch im *sozialen Bereich*. Bemerkenswert ist dabei, dass selbst im Bereich *Sport*, in dem berufsbezogene Fachkenntnisse keine besondere Rolle spielten sollten, Personen ohne Berufsabschluss stark unterrepräsentiert sind. Dies deutet auf soziale Schließungstendenzen bzw. klassenspezifische Diskriminierung hin (Bourdieu 1987; Dean 2016; Meyer und Rameder 2022).

Die bereichsspezifisch unterschiedlichen Engagementraten von Personen, die sich in der Ausbildung befinden, gehen in erster Linie auf die bereits oben skizzierten Lebensphasen- bzw. auf Alterseffekte und die damit verbundene mehr oder weniger starke Bindung an bestimmte Institutionen zurück (vgl. *„Sport“*, *„Schule, Kindergarten“* und *„Religion, Kirche“*). Personen, die sich in der Bildungs- bzw. Ausbildungsphase befinden, besuchen unterschiedliche Schulformen. Damit handelt es sich um eine Sammelkategorie, aus der sich keine Schlüsse hinsichtlich kulturellen Kapitals ziehen lassen (Bourdieu 1983) und die daher nicht direkt mit den anderen Bildungsgruppen direkt verglichen werden.

Abbildung 3: Anteil freiwillig Engagierter nach Bereichen und Ausbildungsgrad



Quelle: Freiwilligensurvey (4. Welle), 2014. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis gültiger Werte.

2.4 Raumbezogene und regionale Unterschiede

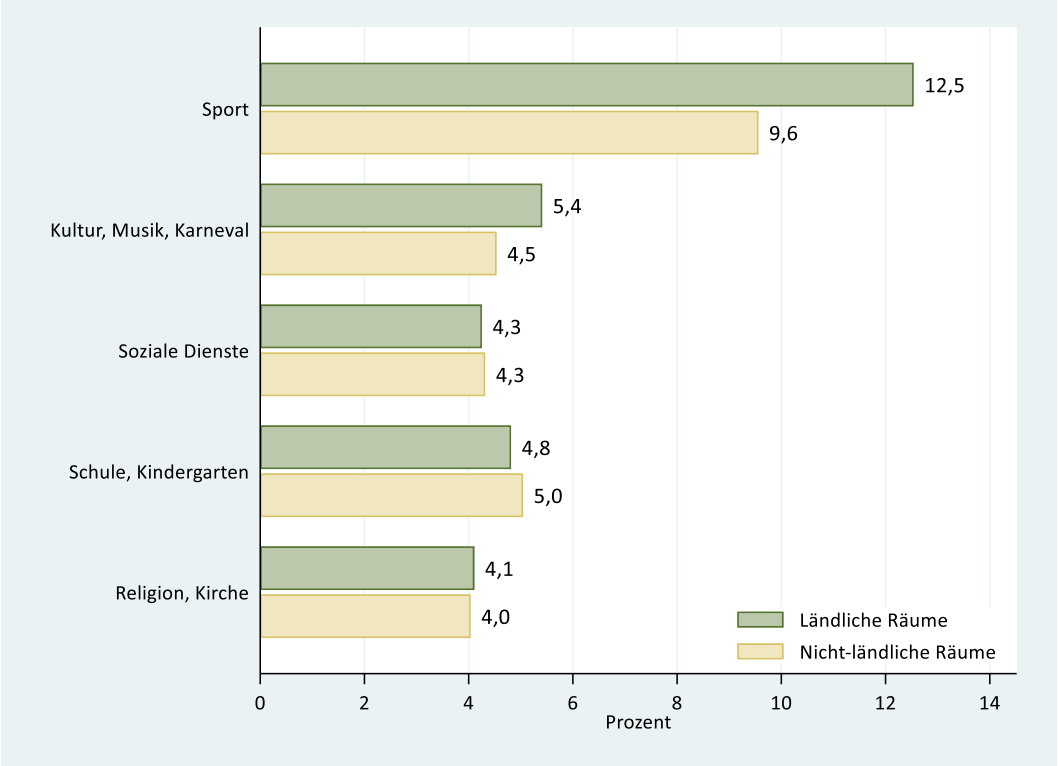
Nachdem im letzten Abschnitt der Fokus auf soziodemographische Unterschiede bezüglich des Engagements in verschiedenen Bereichen lag, geht es nun um raumbezogene und regionale Differenzen. Im Zentrum steht dabei die Frage, inwiefern sich das Engagement in ländlichen von dem in nicht-ländlichen Räumen einerseits und in den neuen gegenüber den alten Bundesländern andererseits voneinander unterscheidet.

Ländliche vs. nicht-ländliche Räume

Die Messung der Ländlichkeit beruht auf der vom Thünen-Institut entwickelten Raumtypologie (Küpper 2016), wobei die beiden Dimensionen *ländlich* und *sehr ländlich* zusammengefasst wurden und so zwischen ländlichen und nicht-ländlichen Räumen unterschieden werden kann. Zunächst bestätigt sich die bereits aus anderen Studien bekannte Erkenntnis, dass freiwilliges Engagement in ländlichen Räumen insgesamt höher ausfällt als in nicht-ländlichen Räumen (vgl. Kleiner und Burkhardt 2021; Kleiner und Klärner 2019). Während in nicht-ländlichen Räumen 63,7 Prozent der Befragten *nicht* engagiert sind, sind es in ländlichen Räumen 57,9 Prozent (nicht dargestellt).

Überraschend ist, dass dieser generelle Unterschied im Engagement auf wenige Bereiche zurückgeht, nämlich vor allem auf den Bereich *Sport* und die *sonstigen Bereiche*, die u. a. auch den Bereich „*Feuerwehr, Unfallrettung*“ beinhalten (vgl. Abbildung 4). Die Engagementraten im *sozialen Bereich*, im Bereich *Schule und Kindergarten* und im Bereich *Religion/Kirche* unterscheiden sich hingegen kaum zwischen ländlichen und nicht-ländlichen Räumen. Zumindest für den Bereich Sport liegt die Annahme nahe, dass hier eine gewisse Kompensation stattfindet. Während in urbanen Räumen das Angebot an Fitness-Centern inklusive verschiedenster Kursangebote sowie spezialisierter privater Sportangebote mannigfaltig ist, sucht man in ländlichen Räumen häufig vergebens nach vergleichbaren Angeboten. Hier sind es vielmehr die Sportvereine des Breitensports, die ihr vielfältiges Angebot meist nur mit Hilfe von ehrenamtlichen Trainer*innen aufrechterhalten können.

Abbildung 4: Anteil freiwillig Engagierter nach Bereichen und Raumtypen



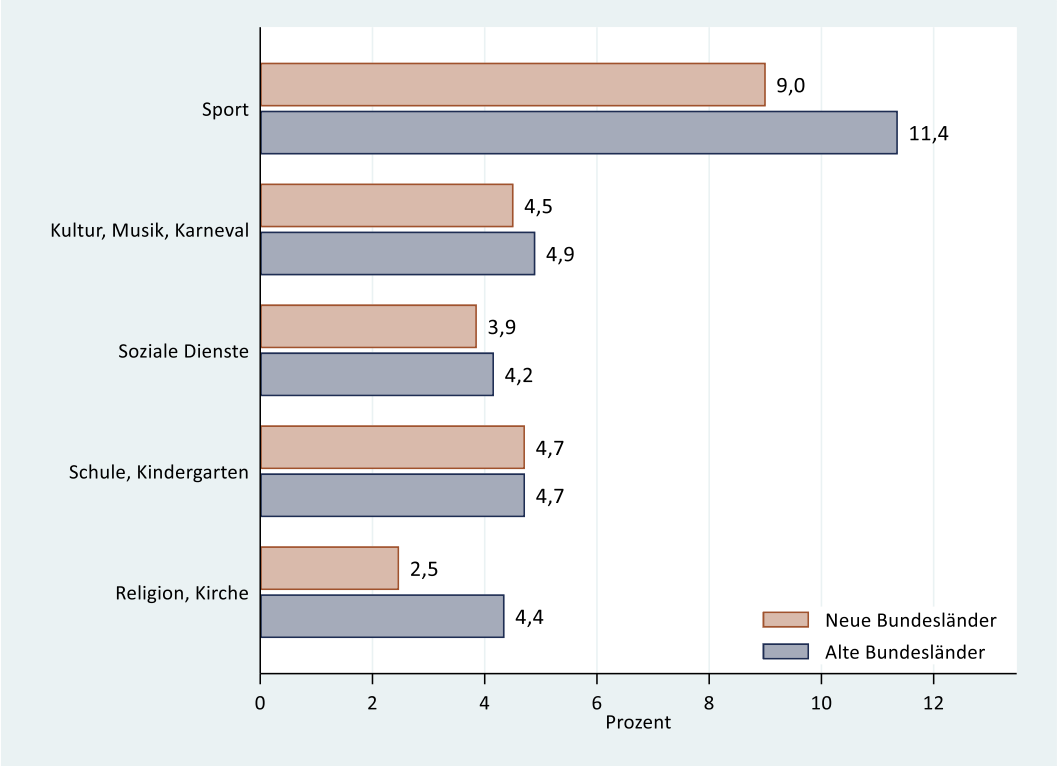
Quelle: Freiwilligensurvey (4. Welle), 2014. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis gültiger Werte.

Neue und alte Bundesländer

Bisherige Studien zeigen, dass freiwilliges Engagement in Westdeutschland höher ausfällt als in Ostdeutschland, wobei der Unterschied im Rückgang begriffen ist (Simonson et al. 2021: 12; Kleiner und Burkhardt 2021). Gemeinhin wird angenommen, dass die Differenz aus der Kontrolle zivilgesellschaftlicher Strukturen und der Zurückdrängung religiöser Institutionen durch den Staatssozialismus in der DDR resultiert. Zivilgesellschaftliche Strukturen mussten daher nach der Wiedervereinigung weitestgehend neu aufgebaut werden.

Insgesamt sind die Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland mit circa 4 Prozentpunkten jedoch nur gering ausgeprägt (Gesamtengagement, nicht dargestellt). Abbildung 5 zeigt, dass man für die Bereiche *„Kultur, Musik, Karneval“*, *„Soziale Dienste“* und *„Schule, Kindergarten“* von einer weitgehenden Angleichung sprechen kann. Differenzen treten dagegen in den Bereichen *Sport* und *„Religion, Kirche“* in Erscheinung. Im *Sport* liegt der Unterschied zwischen den Landesteilen bei 2,4 Prozentpunkten, im Bereich *„Religion, Kirche“* engagieren sich in Ostdeutschland 2,3 Prozent freiwillig, in Westdeutschland hingegen 4,3 Prozent.

Abbildung 5: Anteile Engagierter nach Bereichen und nach neuen und alten Bundesländern



Quelle: Freiwilligensurvey (4. Welle), 2014. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis gültiger Werte.

3 Tätigkeitsfelder freiwilligen Engagements

Menschen engagieren sich auf sehr unterschiedliche Weise freiwillig. In Kapitel 2 wurden die Engagementraten in den verschiedenen Bereichen analysiert. Allerdings fallen in diesen Bereichen ganz unterschiedliche Arten von Tätigkeiten an, um die es im Folgenden gehen soll. Dabei steht die Bearbeitung dreier Fragen im Vordergrund. *Erstens* versuchen wir, einen Überblick über die verschiedenen Tätigkeitsprofile und deren Verbreitung zu gewinnen.

Zweitens erörtern wir, welchen Raum bereichsübergreifende Tätigkeiten einnehmen. Damit sind *administrative oder organisationsbezogene* Tätigkeiten (z.B. Schatzmeister*in, Organisation von Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit), *allgemeine (vorwiegend manuelle) Hilfstätigkeiten* (z.B. Auf-/Abbau bei Events, Verkauf von Getränken, am Grill stehen) und *Leitungsaufgaben* oder *Arbeiten im Vorstand* gemeint. Diese Tätigkeiten können im Vergleich zu einschlägigen, bereichsspezifischen Tätigkeiten, an die man bei freiwilligem Engagement in erster Linie denkt (zum Beispiel Betreuung von Personen im sozialen Bereich, Hilfe bei der Tafel, einsatzspezifische Tätigkeiten bei der Feuerwehr, Sprachkurse für Geflüchtete) mehr oder weniger Raum einnehmen.[8]

Drittens prüfen wir, ob bestimmte Tätigkeiten systematisch mit soziodemographischen Merkmalen (Alter, Geschlecht und Berufsausbildung) variieren, um herauszufinden, welche Personengruppen typischerweise welche Arten von Tätigkeiten ausüben.

3.1 Herangehensweise

Im Freiwilligensurvey (2014) wurde neben der Bezeichnung der Organisation oder Gruppe, im Rahmen derer eine freiwillige Tätigkeit ausgeübt wird (vgl. Abschnitt oben), auch die Tätigkeit abgefragt, die jeweils verrichtet wird. Um diese zu analysieren, kommen *zwei Instrumente* zum Einsatz. *Erstens* zwei offene Fragen, die unmittelbar nach der Erhebung der Bereiche folgen. *Zweitens* eine geschlossene Fragebatterie, in der insgesamt zwölf bereichsübergreifende Tätigkeiten abgefragt werden[9] und eine weitere geschlossene Frage, die im Speziellen nach der Ausübung leitender Funktionen fragt.[10] Auf die geschlossenen Fragen, die für statistische Auswertungen ohne weitere Datenaufbereitung zur Verfügung stehen, wird im nächsten Abschnitt eingegangen.

Kommen wir zunächst zur *offenen Erhebung*, die eine umfassende Vorbereitung der Daten (pre-processing) erfordert. In den offenen Erhebungen wird zum einen eine Beschreibung der Tätigkeit eingefordert, zum anderen nach der Bezeichnung der Tätigkeit gefragt.[11] Falls sich eine Person in mehreren Bereichen engagiert, beziehen sich diese Informationen nur auf jenen Bereich, in den diese Person am meisten Zeit investiert (Schiel et al. 2015: 18).

Um diese Fragen quantitativ auswertbar zu machen, wurde ein Kodeschema entwickelt, das für verschiedene Klassen von Tätigkeiten je spezifische Kodekategorien vorsieht (Rössler 2020: 6). Die Entwicklung des Schemas erfolgte dabei induktiv nach Durchsicht der offenen Angaben. Bei der Erstellung wurde jeweils der Bereich be-

---

[8] Unter aufgabenspezifischen Tätigkeiten werden dabei Aktivitäten verstanden, die den inhaltlichen Kernbereich des jeweiligen Bereichs betreffen. Dabei handelt es sich zum Beispiel um Trainertätigkeiten im Bereich Sport, um rettungsbezogene Tätigkeiten im Bereich Unfallrettung oder um die Chorleitung im Bereich Musik/Kultur.

[9] Fragetext und Antwortkategorien im Wortlaut: „Was ist der Hauptinhalt Ihrer eigenen Tätigkeit: Geht es überwiegend um … ? (1) *Persönliche Hilfeleistungen*, (2) *Die Organisation und Durchführung von Hilfsprojekten*, (3) *Die Organisation und Durchführung von Treffen oder Veranstaltungen*, (4) *Beratung*, (5) *Pädagogische Betreuung oder die Anleitung einer Gruppe*, (6) *Interessenvertretung und Mitsprache*, (7) *Informations- und Öffentlichkeitsarbeit*, (8) *Verwaltungstätigkeiten*, (9) *Praktische Arbeiten, die geleistet werden müssen*, (10) *Vernetzungsarbeit*, (11) *Mittelbeschaffung, Fundraising*, (12) *Etwas anderes*.

[10] Fragetext im Wortlaut: „Haben Sie eine Leitungs- oder Vorstandsfunktion?“

[11] Der genaue Wortlaut der ersten Frage lautet: *„Und was machen Sie dort konkret? Welche Aufgabe oder Arbeit üben Sie dort aus?“*. Die zweite Frage lautet: *„Hat Ihre Tätigkeit einen Namen? Wenn ja, welchen?“* (Simonson et al. 2016: 42-43).

rücksichtigt, in dem sich eine Person engagiert (vgl. Kapitel 2), das heißt, die inhaltliche Ausgestaltung der Kategorien variiert von Bereich zu Bereich. Auf dieser Grundlage ergaben sich zum einen *bereichsspezifische Kodes*, zum anderen bereichsübergreifende, unspezifische Kodes, die in allen Bereichen vorkommen. Bei den bereichsspezifischen Kodes handelt es sich zum Beispiel um *Trainer*in* im Bereich Sport, *Betreuung/Pflege von Personen* im sozialen Bereich oder *Eltern-/Schülervertretung* im Bereich „Schule, Bildung" usw. Insgesamt lag der Schwerpunkt bei der Erstellung des Kodeschemas auf der detaillierten Kategorisierung dieser bereichsspezifischen, primären Tätigkeitsfelder, denn die geschlossene Fragebatterie, die Tätigkeiten bereichsunspezifisch abfragt, bietet keine Möglichkeit, konkrete Tätigkeiten wie die oben genannten zu rekonstruieren.

Anders sieht das bezüglich der bereichsübergreifenden Tätigkeiten wie zum Beispiel *Organisation/Durchführung von Veranstaltungen*, *administrative Tätigkeiten, praktische Arbeiten* und *Leitungsfunktionen* aus. Diese werden über geschlossene Fragen im Detail erhoben und müssen daher aus den offenen Tätigkeitskodes nicht im Detail rekonstruiert werden. Bei der Kodierung der offenen Angaben wurden deshalb nur drei grobe *bereichsübergreifende Aktivitätskodes* vergeben:

(1) Organisationale, administrative Tätigkeiten und Öffentlichkeitsarbeit (z. B. Finanzen, Webadministration, organisatorische Aufgaben)

(2) Allgemeine Hilfstätigkeiten (z. B. Kuchen-, Getränkeverkauf bei Festen, Hilfe beim Auf- und Abbau bei Events)

(3) Tätigkeiten im Vorstand bzw. in der Leitung einer Organisation (z. B. Geschäftsführer*in, Vorsitzende*r, Beisitzer*in, Präsident*in)

Nach Erstellung des Kodeschemas erfolgte die Enkodierung der offenen Angaben in folgenden drei Verfahrensschritten. Im *ersten Schritt* wurden für jeden Bereich und für jede Klasse von Tätigkeiten bestimmte Schlüsselbegriffe (Stichwortlisten) erstellt. Im *zweiten Schritt* wurden die beiden offenen Fragen zu den Tätigkeiten im Hinblick auf das Vorkommen eines oder mehrerer dieser Schlüsselbegriffe mit Hilfe eines dafür programmierten Algorithmus' untersucht. Wenn ein bestimmter Begriff vorkam, wurde die zugehörige Aktivität codiert. Übten Befragte mehr als eine Tätigkeit aus, wurden mehrere Tätigkeitskodes pro Bereich vergeben.[12]

Im *dritten Verfahrensschritt* wurden die automatisch encodierten Angaben manuell überprüft. Fälle, für die die automatische Kodierung keine Einordnung lieferte, wurden im Detail betrachtet und, wo möglich, zugeordnet. Alle anderen Fälle wurden im Hinblick auf Stimmigkeit nachkontrolliert, zum Beispiel wurde überprüft, ob der Kontext die Bedeutung eines Stichworts verändert, und – falls notwendig – verbessert.

Insgesamt konnten mehr als 97 Prozent der Tätigkeiten einer inhaltlich bedeutsamen Kategorie zugeordnet werden. Weniger als 3 Prozent der Befragten (*n=365*) mussten aus unterschiedlichen Gründen mit dem Kode *Sonstiges* versehen werden. So machten manche Befragte keine Angabe über ihre spezifischen Tätigkeiten. Bei anderen war die Beschreibung so ungenau, dass sie nicht klassifiziert werden konnte (z. B. „Ehrenamt im Verein", „Nimmt an Treffen teil", „Initiator", „Anregungen", „Vertretung"). Sehr wenige schließlich übten Tätigkeiten aus, die keinem Kode zugeordnet werden konnten.

Insgesamt gaben 85,6 Prozent der Engagierten nur eine Art von freiwilliger Tätigkeit an, 13,6 Prozent gaben zwei Tätigkeitsformen und 1,2 Prozent mehr als zwei Tätigkeitsformen an. Maximal wurden vier Tätigkeitsformen benannt, allerdings nur von drei Befragten.

3.2 Messung freiwilligen Engagements und von Tätigkeitsformen

Der Fragebogen des Freiwilligensurveys überlässt die Definition, was freiwilliges Engagement ausmacht, weitestgehend den Befragten. Wie in Kapitel 2 diskutiert, wird freiwilliges Engagement dabei gestützt über eine Reihe

[12] Eine Begrenzung nach oben ergab sich nur durch die maximale Anzahl möglicher Tätigkeitskodes in einem Bereich.

von Bereichen erhoben, in denen man sich engagieren kann. Dabei schließt der Freiwilligensurvey einer einleitenden Frage nach Aktivitäten in verschiedenen Bereichen außerhalb von Beruf und Familie[13] eine nachgeschaltete Frage an, die sich auf die Ausübung freiwilligen Engagements in diesen Bereichen bezieht.[14]

3.2.1 Probleme der offenen Erhebung von Tätigkeiten im Freiwilligensurvey

Bei der Analyse der offenen Angaben zu den konkreten Tätigkeiten, die die Engagierten in den verschiedenen Bereichen verrichten, werden die Probleme dieser Operationalisierung sichtbar. So benennt eine große Zahl an Befragten im Bereich *„Kultur, Musik, Karneval“* typische kulturelle Aktivität als freiwilliges Engagement, wie zum Beispiel *Singen im Chor*, *Spielen eines Musikinstruments* oder *Schauspielerei im Theater*. Auch im Bereich *„Sport“* werden häufig Tätigkeiten genannt, die von den Befragten als freiwilliges Engagement gewertet werden, die jedoch sehr eng an die sportliche Aktivität selbst gebunden oder sogar mit der Aktivität identisch sind, wie zum Beispiel der Auf- und Abbau von Trainings- oder Spielgeräten, das Aufpumpen von Bällen oder auch Angaben wie „aktiver Spieler im Tor“, „Fußball spielen“ oder „im Punktspielbetrieb“ (vgl. dazu auch Roth 2016).

Damit einher gehen zwei Probleme:

Erstens wird offensichtlich, weshalb der Anteil an Engagierten im Freiwilligensurvey höher liegt als in anderen Umfragen (vgl. zum Beispiel auf Basis des Sozio-oekonomischen Panels, Kleiner 2022). Die vorgeschaltete Aktivitätsfrage scheint einige Befragte dazu zu animieren, die Freizeitaktivität selbst oder einige unmittelbar mit der Ausübung verbundene Tätigkeiten bereits als freiwilliges Engagement zu werten. Würde man die Frage nach ehrenamtlichen Aktivitäten „ungestützt“ erheben (d. h. ohne die vorgeschaltete Frage), würde der Anteil Engagierter vermutlich geringer ausfallen. Allerdings lässt sich dieses Problem vermutlich auch dadurch nicht gänzlich beheben, da freiwilliges Engagement ein sozial erwünschtes Verhalten ist, mit dem sich Befragte gerne schmücken (Rodell und Lynch 2016). Daher werden einige Befragte im Zweifelsfall dazu tendieren, selbst kleinere Tätigkeiten als Engagement zu deklarieren.

Gravierender ist allerdings ein *zweites Problem*. Aufgrund der Tatsache, dass die Befragten unterschiedliche Vorstellungen darüber haben, welche Arten von Tätigkeiten als freiwilliges Engagement gelten und welche nicht, kommen verschiedene Personen zu unterschiedlichen Ergebnissen im Hinblick auf die Einschätzung, ob sie sich freiwillig engagieren oder nicht. Personen, die identische Tätigkeiten ausüben, werten diese Tätigkeiten also zum Teil als Engagement und zum Teil als bloße Freizeitaktivität. Ex post lässt sich auch über die Antworten auf die offenen Fragen nicht für alle Befragten eindeutig rekonstruieren, ob es sich bei einer Tätigkeit um eine im Sinne der Definition freiwilligen oder bürgerschaftlichen Engagements[15] einschlägige Tätigkeit handelt oder nicht, da die Beschreibungen nicht immer ausführlich genug sind.[16] Der Freiwilligensurvey überschätzt freiwilliges Engagement also nicht systematisch – womit sich methodisch umgehen ließe –, sondern *unsystematisch*. Das wirft *zum einen* die Frage auf, in welchem Maße die gemessenen Engagementraten tatsächlich aussagekräftig für die

---

[13] Im Wortlaut: *„Es gibt vielfältige Möglichkeiten, außerhalb von Beruf und Familie irgendwo mitzumachen, beispielsweise in einem Verein, einer Initiative, einem Projekt oder einer Selbsthilfegruppe. Ich nenne Ihnen verschiedene Bereiche, die dafür in Frage kommen. Wenn Sie an die letzten 12 Monate denken: Haben Sie sich in einem oder mehreren dieser Bereiche aktiv beteiligt?“*

[14] Im Wortlaut: *„Uns interessiert nun, ob Sie in den Bereichen, in denen Sie aktiv sind, auch ehrenamtliche Tätigkeiten ausüben oder in Vereinen, Initiativen, Projekten oder Selbsthilfegruppen engagiert sind. Es geht um freiwillig übernommene Aufgaben und Arbeiten, die man unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausübt.“*

[15] „[E]in freiwilliges, gemeinwohlorientiertes und nicht auf materiellen Gewinn ausgerichtetes Engagement“ (Deutscher Bundestag 2002: 333).

[16] Zum Beispiel kann im Nachhinein nicht mehr bestimmt werden, welche Tätigkeit sich hinter einer Angabe wie „Kinderbetreuung“ im Bereich Sport verbirgt. Dabei könnte es sich um regelmäßigen sportlichen Unterricht von Kindern, um sporadische Hilfe zu besonderen Anlässen, etwa die Mutter oder der Vater eines im Verein aktiven Kindes, das mit zu einem Turnier fährt, oder sogar um eine einmalige Betreuung der Kinder von Spieler*innen während eines Turniers handeln.

Grundgesamtheit sind. *Zum anderen* muss man danach fragen, ob eine systematische Verzerrung zweiter Ordnung in den Daten enthalten ist bzw. inwiefern die gemessenen Engagementraten interindividuell vergleichbar sind. So könnten die Angaben systematisch zwischen bestimmten sozialen Gruppen variieren, die sich im Hinblick auf subkulturelle Werte unterscheiden, etwa wenn höhere Angestellte dazu neigten, selbst kleine Handgriffe als freiwilliges Engagement zu interpretieren, während dieselbe Tätigkeit unter Arbeiter*innen oder Handwerker*innen typischerweise als selbstverständliche Handlungen im Rahmen der Ausübung eines Hobbies betrachtet werden (z. B. das Aufpumpen von Bällen, das von einem Befragten in der offenen Angabe als Tätigkeit angegeben wurde).

3.2.2 Probleme der geschlossenen Erhebung von Tätigkeiten im Freiwilligensurvey

Die geschlossene Erhebung von Tätigkeiten geschieht im Freiwilligensurvey 2014 über eine bereichsunspezifische Abfrage inhaltlicher Merkmale der Tätigkeiten. Angeboten werden als Antwortkategorien zum Beispiel „Organisation von Veranstaltungen“, „Beratungstätigkeit“, „Allgemeine Hilfsleistungen“ oder „Vernetzungsarbeit“. In Tabelle 3 sind die Anteile der Personen, die die verschiedenen Kategorien genannt haben, wiedergegeben. Basis bildeten dabei alle Personen, die sich freiwillig engagieren. Zwar zielt die Frage auf den „Hauptinhalt“ der Tätigkeit, dennoch geben eine Vielzahl der Befragten an, sich in mehreren Formen zu engagieren – im Durchschnitt werden 4,3 verschiedenen Tätigkeitskategorien genannt.

Auffällig sind insbesondere die hohen Werte im Bereich unspezifischer Aktivitäten, deren unmittelbarer Grad an Gemeinnützigkeit eher gering ausfällt, zumindest dann, wenn man unter Gemeinnützigkeit Tätigkeiten versteht, die Personen außerhalb der Familie und dem unmittelbaren Bekanntenkreis zugutekommen und auch nicht in erster Linie der Vereinigung selbst (Bekanntheitsgrad, Ressourcen) dienen. Dazu gehören die Kategorien „Interessenvertretung und Mitsprache“ (40,7 Prozent), „Informations- und Öffentlichkeitsarbeit“ (40,1 Prozent), „Vernetzungsarbeit“ (24,9 Prozent) und „Mittelbeschaffung, Fundraising“ (18,8 Prozent). Hinzu kommen weitere 26,8 Prozent an Engagierten, die in einer separaten Frage angeben, Leitungs- oder Vorstandsfunktionen auszuüben (nicht ausgewiesen).

Tabelle 3: Tätigkeitskategorien, geschlossene Abfrage im FWS 2014

	Prozent (Basis: alle Engagierte)
Persönliche Hilfeleistungen	44,7
Die Organisation und Durchführung von Hilfsprojekten	26,4
Die Organisation und Durchführung von Treffen oder Veranstaltungen	65,5
Beratung	35,8
Pädagogische Betreuung oder die Anleitung einer Gruppe	31,4
Interessenvertretung und Mitsprache	40,7
Informations- und Öffentlichkeitsarbeit	40,1
Verwaltungstätigkeiten	19,1
Praktische Arbeiten, die geleistet werden müssen	66,1
Vernetzungsarbeit	24,9
Mittelbeschaffung, Fundraising	18,8
Etwas anderes	16,4
Gesamt	**429,9**

Quelle: Freiwilligensurvey (4. Welle), 2014. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis gültiger Werte aller freiwillig Engagierter.

Nun müssen diese Auswertungen nicht notwendigerweise Bedenken auslösen, schließlich ist über Inhalt und Verbreitung der genauen Tätigkeiten freiwillig Engagierter wenig bekannt. Auch ist der Deutsche Freiwilligensurvey das einzige Instrument in Deutschland, das versucht, die Tätigkeiten in ihrer Vielfalt zu erheben.

Problematisch ist allerdings, dass die Angaben aus der geschlossenen Abfrage zum Teil stark von jenen Angaben abweichen, die über die offenen Fragen erhoben wurden. Auch hier wurden ja bei Befragten, die mehrere unterschiedliche Tätigkeiten verrichten, alle Aktivitäten kodiert. Auf dieser Grundlage ergeben sich im Durchschnitt allerdings nur 1,2 Tätigkeiten pro engagierte Person. Auch zeigt sich, dass die einzige direkt vergleichbare Kategorie zwischen offener und geschlossener Erhebung („Leitungs- bzw. Vorstandsfunktion“) in der offenen Fassung von 9,6 Prozent der Engagierten angegeben wird, in der geschlossenen dagegen von 26,8 Prozent. Dass mehr als ein Viertel aller Engagierten tatsächlich Leitungs- oder Vorstandsfunktionen ausüben, ist selbst bei großzügiger Auslegung dieser Aufgaben unrealistisch.

Zwar könnte man die Unterschiede auf die Art der Erhebung (gestützt vs. ungestützt) zurückzuführen. Tatsächlich wird eine durch ausformulierte Antwortkategorien gestützte Frage im Durchschnitt immer mehr Erinnerungen hervorrufen und dadurch mehr Antworten generieren als eine ungestützt erhobene Frage (Scharrer 2021). Wenn es sich bei den zu erinnernden Vorgängen aber um die Hauptinhalte der Tätigkeiten handelt, die im Rahmen freiwilligen Engagements verrichtet werden, sollte man davon ausgehen, dass Personen diese Tätigkeiten auch dann erinnern, wenn sie ungestützt erhoben werden. Schließlich ist unplausibel, dass Befragte vergessen, dass sie in einem Hospiz vorlesen oder als Feuerwehrmann im Einsatz sind. Tätigkeiten, die ungestützt nicht erinnert werden, sind mit hoher Wahrscheinlichkeit eher sekundäre oder sogar marginale Tätigkeiten. Zudem fallen die Differenzen zwischen offener und geschlossener Erhebung so gravierend aus, dass der Verdacht naheliegt, dass es sich dabei nicht nur um den üblichen Instrumenteneffekt handelt. Zusätzlich scheinen mindestens zwei weitere Faktoren am Werk:

- *Einerseits* besteht vor dem Hintergrund, dass die Tätigkeiten bereichs*un*spezifisch abgefragt werden, die Möglichkeit, dass viele Befragte die inhaltlichen Haupttätigkeiten, die sie verrichten, im Kategoriensystem nicht vorfinden. Deshalb weichen sie auf Items aus, die einzelne Teilaspekte dieser Tätigkeit zum Ausdruck bringen. Dieses Verhalten wird zum Beispiel anhand von Personen deutlich, die bei der offenen Tätigkeitserhebung angeben, *einsatzspezifische Tätigkeiten in der Unfallrettung/Feuerwehr* auszuüben (und die darüber hinaus keine weiteren Tätigkeiten angeben). Dabei handelt es sich in erster Linie um Feuerwehrmänner/-frauen und in zweiter Linie um Rettungssänitäter*innen. Da in der geschlossenen Fragebatterie kein spezifisches Item für einsatzspezifische Tätigkeiten vorhanden ist, ordnen sich diese Befragten einerseits der Kategorie „Persönliche Hilfeleistungen“ (86,7 Prozent) und andererseits der Kategorie „Praktische Arbeiten, die geleistet werden müssen“ (88,9 Prozent) zu; ein großer Teil gibt zusätzlich als weitere Kategorie noch „Organisation und Durchführung von Hilfsprojekten“ an (40,2 Prozent). Diese Streuung der Antworten über die Items geht mit der Konsequenz einher, dass die Kategorien keine inhaltlich verwandten Tätigkeiten mehr abbilden, sondern ein breites Sammelsurium teils unvergleichbarer Aktivitäten beinhalten, die kaum sinnvoll interpretiert werden können.
- *Andererseits* ist freiwilliges Engagement gegenwärtig ein Verhalten mit hoher sozialer Erwünschtheit (Rodell und Lynch 2016), dessen „objektive“ Erhebung problematisch sein kann (Stocké und Hunkler 2004: 55, Hermansen 2018; Lee und Sargeant 2009). Wer anderen hilft, ohne materielle Entlohnung zu erwarten, genießt ein positives Image, das mit Status und Ansehen einhergeht (Rifkin 2000: 239). Es besteht daher die Vermutung, dass viele Personen, auch wenn sie nur marginale Tätigkeiten verrichten (vgl. Diskussion in Kapitel 3.2) bei einer Befragung angeben, sie seien freiwillig engagiert. Mit fortschreitender Befragungsdauer im Freiwilligensurvey, die mit einer zunehmend intensiveren Durchleuchtung der freiwilligen Tätigkeit und des Kontexts einhergeht, stellt sich für die Befragten allerdings zunehmend ein anderes Problem: das Problem, den eigenen Beitrag im freiwilligen Engagement ins „richtige“ Licht zu rücken. Wie Rodell und Lynch (2016: 627) zeigen, wird freiwilliges Engagement von anderen zwar goutiert, allerding nur unter der Bedingung, dass die Aktivität als authentisch und selbstlos wahrgenommen wird. Entsteht dagegen der Eindruck, dass es einer Person lediglich darum geht, „impression management“ zu betreiben, das heißt sich im Licht des moralisch Guten zu

sonnen, fällt das Urteil weniger günstig aus (Rodell und Lynch 2016: 627). Es besteht also ein gewisser Druck seitens der Befragten, über die Assoziation hinaus Tätigkeiten nachzuweisen, die die Helferrolle als authentisch legitimieren. Daraus folgt, dass Befragte in der Interviewsituation bei der Auswahl der Tätigkeiten eher großzügig vorgehen werden, um beim / bei der Interviewer*in nicht den Eindruck von Trittbrettfahrerei zu hinterlassen. Für diese These spricht, dass insbesondere inhaltlich sehr breite und vage Tätigkeitskategorien, die mit keinem klaren Tätigkeitsprofil einhergehen, von sehr vielen Personen genannt werden, wie zum Beispiel *Interessenvertretung und Mitsprache* (40,7 Prozent), *Informations- und Öffentlichkeitsarbeit* (40,1 Prozent) und *praktische Arbeiten* (66,1 Prozent)

Insgesamt zeigt sich, dass die Erhebung freiwilligen Engagements mit Hilfe dieser Befragungsinstrumente mit einer Reihe von Problemen behaftet ist, für die sich keine einfachen Lösungen benennen lassen. Soziale Erwünschtheit spielt sowohl bei der Erhebung freiwilligen Engagements insgesamt als auch bei der Erhebung inhaltlicher Tätigkeiten eine Rolle. Offensichtlich bewirkt im Freiwilligensurvey 2014 das Fehlen bereichsspezifischer Tätigkeitskategorien zusätzlich eine Verwässerung der erhobenen Tätigkeitsinformationen. Dieses Problem könnte man immerhin durch Filterführung und die Aufnahme bereichsspezifischer Kategorien deutlich abschwächen.

Für die vorliegende Erhebungswelle (und auch die Daten des FWS 2019) bedeutet es allerdings, dass die *Validität* der erhobenen Information zum freiwilligen Engagement fraglich ist. Daher – und obwohl das ursprünglich nicht intendiert war – werden im Folgenden nur noch Tätigkeiten berichtet, die aus den offenen Angaben stammen.

3.3 Analyse der Tätigkeitsfelder

3.3.1 Allgemeine Ergebnisse

Tabelle 4 gibt eine Übersicht über die Tätigkeitskodes und deren Verteilung in den fünf Hauptbereichen freiwilligen Engagements. Die Tätigkeiten in den weiteren Bereichen sind in Tabelle A1 im Anhang verzeichnet. In den Spalten sind neben der Bezeichnung der Tätigkeit (linke Spalte) die Anteile freiwillig Engagierter auf Grundlage verschiedener Basen berechnet abgetragen. In der ersten Spalte finden sich die Anteile in Prozent berechnet über die Gesamtstichprobe. Die zweite Spalte enthält die Anteile berechnet über alle Personen, die angaben, sich freiwillig zu engagieren, und die dritte Spalte berichtet die Anteile der Aktivitäten auf Grundlage aller Aktivitäten, die in dem jeweiligen Bereich ausgeübt werden.

Tabelle 4: Anteile freiwillig Engagierter nach Hauptbereichen und Tätigkeiten

	Basis: **Gesamtstich-probe**	***Basis:*** **Engagierte**	***Basis:*** **Innerhalb des Bereichs engagiert**
10 Sport	**10,9**	**27,4**	**100,0**
11 Trainer*in	3,5	8,8	28,1
12 Sportliche Hilfsaktivitäten, Schiedsrichter*in	1,4	3,6	11,5
13 Allgemeine Hilfstätigkeiten	3,6	8,9	28,4
14 Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit, Finanzen	2,6	6,7	21,1
15 Leitung, Vorstand	1,0	2,6	8,3
19 Sonstiges	0,3	0,8	2,6
20 Kultur, Musik, Karneval	**4,8**	**12,1**	**100,0**
21 Leitung Chor, Kapelle, Theater	0,3	0,8	5,6
22 Unterricht, Kurse, Betreuung von Jugendlichen	0,4	1,1	7,7
23 Kulturbezogene Tätigkeiten	1,5	3,9	27,2
24 Allgemeine Hilfstätigkeiten	1,2	2,9	20,9
25 Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit, Finanzen	1,3	3,4	23,8

		Basis: Gesamtstich-probe	*Basis:* Engagierte	*Basis:* Innerhalb des Bereichs engagiert
26	Leitung, Vorstand	0,7	1,8	12, 9
29	Sonstiges	0,1	0,3	1,9
30	**Soziale Dienste**	**4,1**	**10,3**	**100,0**
31	Soziale Betreuung, Alltagshilfe, Pflege	1,8	4,6	41, 9
32	Verwaltung von Sachspenden inkl. Ausgabe von Essen	0,4	0,9	8,0
33	Gesprächskreise, Telefonseelsorge, beraterische Tätigkeiten, Kurse	0,7	1,7	15,3
34	Allgemeine Hilfstätigkeiten	0,5	1,3	11,8
35	Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit, Finanzen	0,6	1,5	13,6
36	Leitung, Vorstand	0,3	0,8	7,0
39	Sonstiges	0,1	0,3	2,4
40	**Schule, Kindergarten, Bildung,**	**4,7**	**11,9**	**100,0**
41	Eltern-, Schülervertretung	1,5	3,7	27,0
42	Lehre, Nachhilfe geben, Betreuung	1,6	3,9	28,3
43	Hilfe bei Events, Verkauf, Reparatur, Auf-/Abbau	1,3	3,2	23, 5
44	Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit, Finanzen	1,0	2, 5	17,8
45	Leitung, Vorstand	0,1	0,3	2,0
49	Sonstiges	0,1	0,2	1,5
50	**Religion, Kirche**	**4,0**	**10,0**	**100,0**
51	Ritusbezogene Tätigkeiten inkl. musikal. Begleitung	0,9	2,3	17,8
52	Betreuung, Unterrichtung, Jugendarbeit	1,3	3,3	25,6
53	Allgemeine Hilfstätigkeiten	1,2	3,0	23,5
54	Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit, Finanzen	1,3	3,2	24,8
55	Leitung, Vorstand	0,4	0,9	7,0
59	Sonstiges	0,1	0,2	1,3

Anm: Personen können in mehreren Tätigkeiten zugleich aktiv sein, daher entsprechen die aufsummierten Prozente über einen Bereich für die Gesamtstichprobe bzw. die Stichprobe der Engagierten nicht dem Anteil an Engagierten in diesem Bereich. Lesebeispiele: 3,5°Prozent der Befragten engagieren sich als Trainer*in (Spalte 1). 8,8°Prozent der freiwillig Engagierten sind als Trainer*in tätig. 28,1°Prozent aller Engagierten im Bereich *Sport* sind Trainer*innen.

Quelle: Freiwilligensurvey (4. Welle), 2014. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis gültiger Werte.

Statt einer detaillierten Analyse der Ergebnisse, die im Rahmen dieses Papiers zu weit führen würde, sollen an dieser Stelle Schlaglichter auf einige zentrale Befunde geworfen werden, um einen Überblick über die inhaltliche Ausgestaltung des freiwilligen Engagements in Deutschland zu geben. Dabei interessiert *erstens* die Frage, ob es für die verschiedenen Bereiche bestimmte einschlägige Tätigkeitsprofile gibt, die typische Formen von Aktivitäten zum Ausdruck bringen und die zudem quantitativ relevant genug für eine gesonderte Betrachtung sind (z. B. Betreuung von Menschen, Trainer*in im Sport, Feuerwehrmann/-frau). *Zweitens* wird erörtert, wie häufig in den verschiedenen Bereichen Tätigkeiten verrichtet werden, die typischerweise in allen Bereichen anfallen. Damit sind die oben angerissenen sekundären Tätigkeiten gemeint: *allgemeine (manuelle) Hilfstätigkeiten*, *administrative Aufgaben und* Funktionen, die im Zusammenhang mit der *Leitung* von Vereinen, Gruppen oder Organisationen stehen.

Ausgewählte bereichsspezifische Tätigkeitsprofile freiwillig Engagierter

Unter dem Eindruck der offenen Angaben, aus dem das Kodeschema induktiv entwickelt wurde, und aus der quantitativen Auswertung, deren Ergebnisse in Tabelle 4 und Tabelle A1 (siehe Anhang) abgedruckt sind, ergeben sich erstens Kategorien, die mehr oder weniger einheitliche Tätigkeiten zusammenfassen. Zweitens zeigen sich unter diesen Kategorien Tätigkeitsprofile, die den verschiedenen Bereichen aufgrund ihrer relativen Häufigkeit des Vorkommens ein Gesicht verleihen.

Tabelle 5: Anteile freiwillig Engagierter in ausgewählten bereichsspzeifischen Tätigkeitsfeldern

			Angaben in Prozent	
Kode	**Tätigkeitsfelder**	**Bereich**	**Basis: Gesamt-stichprobe**	**Basis: Engagierte**
11	Trainer*in	Sport	3,5	8,8
31, 61	Soziale Betreuung, Alltagshilfe, Pflege	Sozialer Bereich, Nachbarschaftshilfe	2,4	6,0
91	Einsatzspezifische Tätigkeiten (z. B. Feuerwehrmann/-frau, Sanitäter*in)	Feuerwehr, Unfallrettung	1,5	3,9
41	Eltern-, Schülervertretung	Schule	1,5	3,7
111	Umwelt- und tierbezogene Tätigkeiten	Umwelt-, Tierschutz	0,7	1,7
71	Politische Ämter, Arbeit in Ausschüssen, Gemeindevertreter*in	Politik	0,5	1,2
	Gesamt		**10,1**	**25,3**

Quelle: Freiwilligensurvey (4. Welle), 2014. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis gültiger Werte.

In Tabelle 5 sind diese einschlägigen Tätigkeitsprofile, die zusammen etwa ein Viertel des freiwilligen Engagements ausmachen, zusammengestellt und nach relativer Häufigkeit sortiert. Wie man der Tabelle entnehmen kann, üben mit Abstand die meisten Personen einen Trainerposten im Bereich Sport aus. Diese Tätigkeit macht insgesamt immerhin 8,8 Prozent des Engagements aus. Dahinter folgt die Betreuung, Alltagshilfe oder Pflege von Menschen im sozialen Bereich oder in der Nachbarschaftshilfe mit 6,0 Prozent des gesamten Engagements. Hinter dieser Kategorie verbirgt sich dabei in erster Linie die soziale Betreuung von Personen (sich mit Menschen unterhalten, vorlesen, Freizeit verbringen) und Alltagshilfen (einkaufen gehen, zum Arzt bringen), wohingegen dezidiert pflegerische Tätigkeiten insgesamt kaum eine Rolle spielen.[17]

Hinter den Tätigkeitsprofilen *Trainer*in* und *„soziale Betreuung, Alltagshilfe, Pflege“* folgen mit großem Abstand einsatzspezifische Tätigkeiten in der *Unfallrettung* oder *Feuerwehr* (3,9 Prozent). Nahezu genauso viele Personen wie sind auch in der *Eltern- oder Schülervertretung* (3,7 Prozent) engagiert, wobei deutlich mehr Elternvertreter*innen als Schülervertreter*innen dieser Kategorie angehören.

Die weiteren aufgelisteten Tätigkeiten sind quantitativ eher randständig, vervollständigen aber das breite Spektrum der Aktivitäten, die Menschen ausüben, wenn sie sich freiwillig engagieren. Dazu gehören Aufgaben, die (vorwiegend) *tierwohlbezogen* sind (Aufnahme und Pflege von Tieren, Tätigkeiten im Tierheim) (1,6 Prozent) und ehrenamtliche *politische Ämter* (1,1 Prozent).

[17] Das hier dargestellte Tätigkeitsprofil (*soziale Betreuung, Alltagshilfe, Pflege*) wurde aus den drei Unterkategorien (soziale Betreuung, Alltagshilfe, Pflege) der ersten Fassung des Klassifizierungssystems zusammengefasst. Eine der Unterkategorien bezog sich auf pflegerische Tätigkeiten, bei denen es nicht nur um Unterhaltung oder Alltagshilfe ging. Insgesamt gaben jedoch nur 66 Personen (0,5 Prozent aller Engagierten) an, solche Tätigkeiten auszuüben. Aus diesem Grunde wurde diese Tätigkeit mit den beiden anderen Tätigkeiten (Alltagshilfe und Betreuung) fusioniert.

Bereichsübergreifende Tätigkeiten

Abgesehen von bereichsspezifischen Tätigkeiten, von denen einige im Abschnitt oben betrachtet wurden, übernehmen viele freiwillig Engagierte Tätigkeiten, die in nahezu allen Bereichen anfallen. Dazu gehören erstens allgemeine helfende Tätigkeiten (z. B. Auf-/Abbau bei Events, Verkauf von Getränken oder Nahrungsmitteln bei Festen), zweitens administrative Aufgaben (z. B. organisatorische Tätigkeiten, Finanzverwaltung, Öffentlichkeitsarbeit) und drittens leitende Funktionen (z. B. Geschäftsführung, Vereinsvorsitz, Präsident*in).

Die Abgrenzung dieser Tätigkeitsfelder ist nicht immer scharf und ihre Einteilung entsprechend nicht immer eindeutig. So lassen sich aufgrund der Angaben der Befragten manche helfende Tätigkeiten nur schwer von organisationalen Aufgaben abgrenzen. Dies betrifft vor allem den allgemeinen Begriff des „Organisierens“, der, wenn er ohne Kontext benutzt wird, sehr unterschiedliche Aufgaben beinhalten kann. Prinzipiell wird eine Angabe wie „Hilfe bei der Organisation eines Festes“ als allgemeine Hilfstätigkeit eingestuft. Ist dagegen nur von Organisationstätigkeiten oder zum Beispiel von *Organisation von Events* die Rede, handelt es sich um eine administrative Tätigkeit. Dass diese Einteilung zum Teil Fehlklassifikationen zur Folge hat, muss man an dieser Stelle nicht bestreiten. Allerdings wird der Begriff „organisieren“ von den Befragten inflationär verwendet. Eine kontextunabhängige Einordnung des Wortes „organisieren“ entweder als helfende oder administrative Tätigkeit erscheint wenig sinnvoll. In vielen Fällen kann jedoch aus dem (Wort-)Kontext eine Tendenz abgeleitet werden.

Was Leitungs- und organisationalen Aufgaben betrifft, so fällt die Unterscheidung in der Enkodierung zwar leichter als die zwischen helfenden und organisationalen Aufgaben, schließlich handelt sich in einem Fall um eine Statusposition, im anderen um eine spezifische Tätigkeitsklasse (z. B. Buchhaltung, Webadministration, Organisation von Events). Allerdings übernehmen mehr als 38 Prozent der Personen, die eine Leitungsfunktion innehaben, auch organisationale bzw. administrative Aufgaben (dagegen übernehmen nur 8 Prozent der Personen, die administrative Tätigkeiten erledigen, auch allgemeine Hilfstätigkeiten). Dies erscheint nachvollziehbar, impliziert eine Leitungsfunktion doch meist solche Aufgaben. Problematisch ist allerdings, dass einige Befragte bei der Beantwortung dieser Frage mitteilsamer waren als andere und eine organisationale Tätigkeit nur dann als solche kodiert wurde, wenn die Befragten diese tatsächlich zu Protokoll gegeben haben. Man kann also davon ausgehen, dass bei Engagierten mit Leitungsfunktionen die Übernahme organisationaler Tätigkeiten tendenziell unterschätzt wird. Andererseits lässt sich nur schwer beurteilen, in welchem Maße das tatsächlich der Fall ist, da im tertiären Sektor leitende Aufgaben nicht notwendigerweise mit konkreten Aufgaben einhergehen müssen. Ein Teil dieser Positionen wird in erster Linie vergeben, um langjährige, verdiente Organisationmitglieder zu belohnen oder einflussreiche Personen, wie Politiker*innen oder Unternehmer*innen, an die Organisation zu binden (Ehrenvorsitzende, Präsident*innen, Beiräte).

Diese Hinweise vorausgeschickt, werfen wir einen Blick auf die Verteilung der bereichsübergreifenden (sekundären) Tätigkeiten in der Gesamtstichprobe und in der Teilpopulation der freiwillig Engagierten. Tabelle 6 zeigt die Ergebnisse dieser Auswertung.

Tabelle 6: Bereichsübergreifende Tätigkeitsprofile im Überblick

	Angaben in Prozent	
Tätigkeitsprofil	**Basis: Gesamtstichprobe**	**Basis: Engagierte**
Allgemeine Hilfstätigkeiten	9,6	24,2
Organisationale Tätigkeiten	9,7	24,4
Aufgaben in der Leitung, im Vorstand	3,8	9,6

Anm: Bei der Interpretation ist zu beachten, dass eine befragte Person mehrere dieser Tätigkeiten ausüben kann.

Quelle: Freiwilligensurvey (4. Welle), 2014. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis gültiger Werte.

Die Tabelle verdeutlich, dass organisationale Tätigkeiten (Organisation, Administration, Öffentlichkeitsarbeit etc.) und allgemeine Hilfstätigkeiten mit jeweils mehr als 24 Prozent zentrale Tätigkeiten im freiwilligen Engagement bilden.[18] Fast 10 Prozent der Engagierten sind zudem mit Leitungsaufgaben betraut.

Mehr als 50 Prozent der freiwillig Engagierten sind demnach mit Tätigkeiten betraut, die – je nach Interpretation – nur sekundär mit der für einen Bereich einschlägigen Tätigkeit zusammenhängen. Dieser Befund mag zumindest im Hinblick auf die organisationalen Aufgaben wenig überraschend klingen. Schließlich spielen in modernen Gesellschaften, die bürokratisch organisiert sind, in nahezu allen Bereichen administrative und organisatorische Vorgänge eine wichtige Rolle (Weber 2005[1922]). Im besten Fall ermöglichen solche Tätigkeiten also erst primäres Engagement.

Im Vergleich zu Wirtschaftsunternehmen, die über den monetären Gewinn bzw. Verlust und über das Leitmedium Geld stets an ein Erfolgskriterium gekoppelt sind (Luhmann 1998), wodurch unrentable Strukturen sanktioniert werden, gibt es für gemeinnützige Vereine oder Organisationen, die auf Basis freiwilligen Engagements arbeiten, kaum Außenkriterien, mit denen sich „Erfolg“ oder „Funktion“ im engen und weiteren Sinne bemessen oder sanktionieren ließe. Da freiwillige Tätigkeiten nicht entlohnt werden und daher wenig Ressourcen binden, müssen sie auch nicht notwendigerweise sparsam eingesetzt werden. Unter diesen Bedingungen können sich leicht organisationale Substrukturen herausbilden, die über den für die Erreichung eines ursprünglichen Zieles notwendigen Umfang hinausgehen oder sogar rein der Akkumulation sozialen oder symbolischen Kapitals dienen (Bourdieu 1977: 178; Bourdieu 1983). Dies gilt umso mehr, als die Anlagerung von „organizational slack“ auch in Wirtschaftsunternehmen, in denen Ressourcen knapp sind, weitverbreitet ist (Näslund 1964, Horia und Gulati 1996).[19]

Natürlich lässt sich auf Grundlage der Daten des Freiwilligensurvey nicht bestimmen, in welchem Maße der tertiäre Sektor in Deutschland strukturell „aufgebläht“ ist. Allerdings deuten die substanziellen Unterschiede zwischen den Bereichen im Hinblick auf den Anteil Engagierter in primären und sekundären Tätigkeiten darauf hin, dass in einigen Bereichen organizationaler „slack“ stark verbreitet ist.

Tabelle 7 gibt einen Überblick über die Anteile Engagierter in den verschiedenen Bereichen, die mit solchen sekundären Aufgaben betraut sind (organisationale, allgemeine Hilfstätigkeiten und Leitungsfunktionen). Die Bereiche sind dabei absteigend sortiert nach Gesamtraten des Engagements in allen drei sekundären Tätigkeitsprofilen zusammengenommen.

Man erkennt, dass die Unterschiede teils gravierend sind. Im Bereich *Justiz* lassen sich die geringen Raten sekundärer Tätigkeiten (insgesamt 4,5 Prozent) noch damit erklären, dass die Haupttätigkeit, zum Beispiel als Schöffe, an bestehende Institutionen (Gerichte) angegliedert ist und Engagierte auf deren Ressourcen zurückgreifen können. Ähnlich weist die *„Unfallrettung, Feuerwehr“* mit 24,3°Prozent im Vergleich zu vielen anderen Bereichen niedrige Raten in sekundären Tätigkeitsfeldern auf, das gleiche gilt für den Bereich *„Geflüchtetenhilfe, Migranten“* (23,9°Prozent), die allerdings im Jahr 2014 zahlenmäßig noch relativ gering ausfällt. Auch im *sozialen Bereich* ist das Ausmaß an sekundären Tätigkeiten mit 32,4°Prozent niedrig ausgeprägt. Anders sieht es dagegen in den Bereichen *„Religion, Kirche“*, *„Kultur, Musik, Karneval“*, *„Sport“* und *„Nachbarschaftshilfe, Initiativen“* aus. Dort belaufen sich über 55 Prozent der verrichteten Gesamtaktivitäten auf sekundäre Tätigkeiten. Dass die Unterschiede zwischen den Bereichen nur auf funktionale Erfordernisse (hoher Organisations- oder Leitungsbedarf) zurückzuführen sind, scheint fraglich, insbesondere da die Bereiche *„Sport“*, *„Musik, Kultur, Karneval“* und *„Religion, Kirche“* eine lange Tradition verbindet, die die Entstehung struktureller Auswüchse begünstigt (Dimock 1944: 200).

---

[18] Bei der Interpretation ist zu beachten, dass eine befragte Person mehrere dieser Tätigkeiten ausüben kann.

[19] Unter „organizational slack” wird dabei verstanden: „the pool of resources in an organization that is in excess of the minimum necessary to produce a given level of organizational output. Slack resources include excess inputs such as redundant employees, unused capacity, and unnecessary capital expenditures” (Horia und Gulati 1996: 1.246).

Tabelle 7: Anteil Engagierter nach bereichsübergreifenden Tätigkeiten und Bereichen

	Anteil in Prozente			
	Allgemeine Hilfs-tätigkeiten	**Organisa-tionale Tätigkeiten**	**Aufgaben in der Leitung, im Vorstand**	***Gesamt***
Justiz	2,2	0,9	1,4	4,5
Geflüchtetenhilfe, Migranten	5,0	12,5	6,4	23,9
Unfallrettung, Feuerwehr	10,6	8,1	5,6	24,3
Soziale Dienste	11,8	13,6	7,0	32,4
Umwelt- und Tierschutz	11,4	21,0	3,8	36,1
Politik	19,8	12,6	4,7	37,1
Jugend	15,7	20,1	6,4	42,2
Schule, Kindergarten, Bildung	23,5	17,8	2,0	43,2
Religion, Kirche	23,5	24,8	7,0	55,3
Kultur, Musik, Karneval	20,9	23,8	12,9	57,6
Sport	28,4	21,1	8,3	57,8
Kleingärtnerei, Tierzucht	15,9	25,3	18,4	59,6
Nachbarschaftshilfe, Initiativen	25,3	28,8	7,6	61,6
Beruf	11,0	32,8	18,6	62,4
Hobby	26,3	38,9	7,3	72,4

Anm: Zusammen mit den nicht-sekundären Tätigkeiten summieren sich die Anteile pro Bereich jeweils auf 100 Prozent. Die Basis bildet dabei nicht die Gesamtheit der Befragten in einem Bereich, sondern die Gesamtheit der Tätigkeiten eines Bereichs. Befragte können in einem Bereich mehrfach engagiert sein.

Quelle: Freiwilligensurvey (4. Welle), 2014. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis gültiger Werte.

Eine bürokratische Aufblähung freiwilligen Engagements muss zwar nicht an sich problematisch sein; im Gegenteil gilt doch bereits die freiwillige soziale Beteiligung unabhängig von der Funktion als Wert an sich, insofern dadurch zum Beispiel soziale Einbindung geschaffen wird (Wilson 2000; Hirschle und Kleiner 2016; Kleiner 2021). Gleichzeitig sollte man aber zur Kenntnis nehmen, dass der hohe Anteil an sekundären Tätigkeiten in einigen Bereichen darauf hindeutet, dass viele Tätigkeiten aus vorwiegend symbolischen Gründen verrichtet werden (Bourdieu 1987). Ein Teil der investierten Energien fließt also in mehr oder weniger nützliche Aktivtäten, bei denen es womöglich mehr um die Vermehrung des Status‘ oder sozialer Ressourcen von Engagierten geht, als um die Produktion gesellschaftlich relevanter Güter (Meyer und Rameder 2022; Dean 2020).

3.4.2 Soziodemographische Unterschiede

Im Folgenden betrachten wir die Unterschiede zwischen verschiedenen soziodemographischen Gruppen im Hinblick auf die Tätigkeiten, die sie typischerweise verrichten. Dabei fokussieren wir auf die oben identifizierten bereichsspezifischen (einschlägigen) Tätigkeitsprofile einerseits und die bereichsübergreifenden, sekundären Tätigkeiten andererseits. Verglichen werden soll anhand der gleichen Kriterien, die schon bei der Analyse der verschiedenen Bereiche (Kapitel 2) herangezogen wurden: Alter, Geschlecht und Ausbildung.

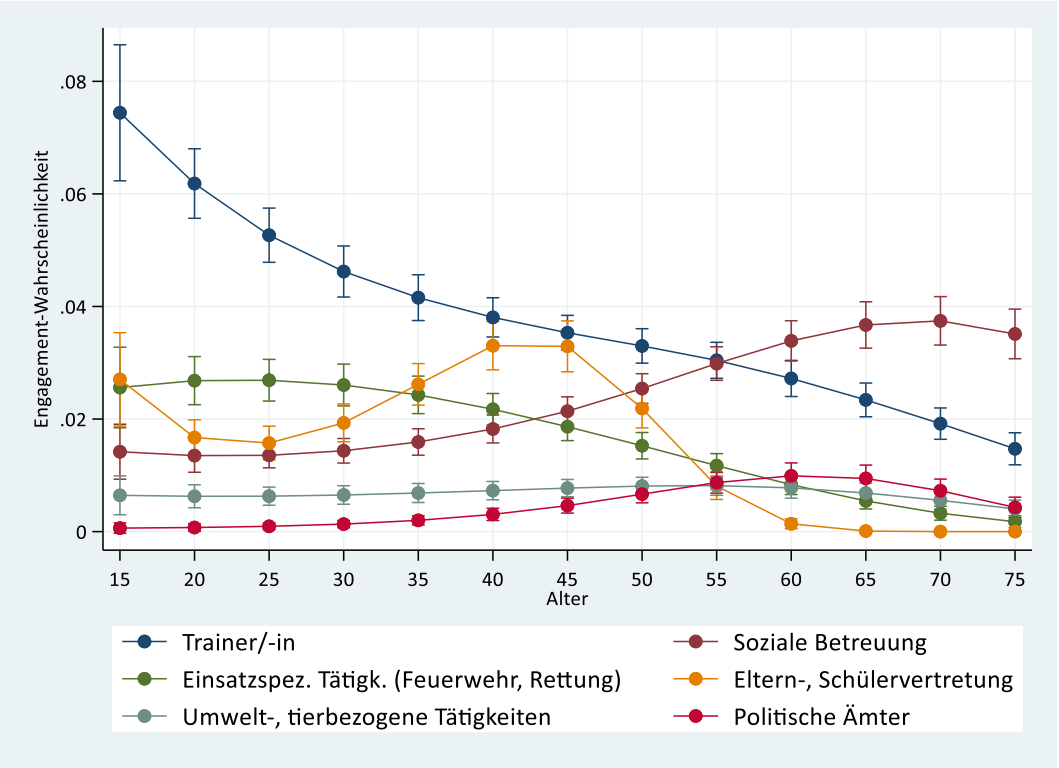
Alter

In Abbildung 6 sind die vorhergesagten Wahrscheinlichkeiten des Engagements in den primären Tätigkeitsprofilen über das Alter der Befragten abgetragen. Man erkennt, dass das Engagement in einigen Bereichen stark mit dem Alter korreliert ist.

Eltern-/Schülervertretung: 15- bis 20-Jährige engagieren sich während ihrer Schulzeit häufig als Schülervertretung. Die zweite Hochphase in diesem Bereich findet zwischen dem 30. und 50. Lebensjahr statt, wenn viele

Personen, die selbst ein schulpflichtiges Kind haben, als Elternvertreter*innen tätig sind. Insgesamt sind diese Zusammenhänge wenig überraschend und bestätigen frühere Arbeiten (Lancee und Radl 2014: 852).

Abbildung 6: Engagementwahrscheinlichkeiten in bereichsspezifischen Tätigkeitsfeldern nach Alter



Anm: Dargestellt sind die marginalen Effekte mit den dazugehörigen Konfidenzintervallen basierend auf einer multinomialen logistischen Regression mit der Tätigkeitsvariable als abhängige Variable. Unabhängige Variablen bilden das Alter, das quadrierte Alter und die dritte Potenz des Alters der Befragten. Die Darstellung gibt die Wahrscheinlichkeit (vertikale Achse) in verschiedenen Altersgruppen (horizontale Achse) an, sich in einem der bereichsspezifischen Tätigkeitsfelder zu engagieren. Grundgesamtheit bildet die Gesamtstichprobe des Freiwilligensurvey 2014.

Quelle: Freiwilligensurvey (4. Welle), 2014. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis gültiger Werte.

*Trainer*in*: Interessant ist demgegenüber die über das Alter stark abfallende Kurve im Hinblick auf die Tätigkeit als Trainer*in. Dass diese Tätigkeit im späteren Erwachsenenalter abnimmt, ist wenig überraschend. Der Anteil sehr junger Menschen, die angeben, sich als Trainer*in zu engagieren, dagegen schon. Zwar ist es unwahrscheinlich, dass gerade die unter 18-Jährigen als Trainer*innen im engeren Sinn tätig sind, also das Training anleiten, koordinieren oder Mannschaftsspiele coachen. Dafür verfügt diese Gruppe über zu wenig Erfahrung in der Übungsleitung und ist oftmals aus formalen Gründen nicht berechtigt, als alleiniger Coach oder als Übungsleiter*in zu fungieren. Man muss deshalb annehmen, dass der Anteil Engagierter in dieser Kategorie im strengen Sinn überschätzt wird. Andererseits erfolgt über diesen Pfad vermutlich die Rekrutierung des Trainernachwuchses. Personen, die später als Trainer*innen aktiv sind, werden schon früh in ihrer sportlich aktiven Zeit an dieses Amt herangeführt.

Einsatzspezifische Tätigkeiten (Feuerwehr, Unfallrettung): Auch hier sind viele junge Menschen engagiert, allerdings liegt die Hochphase im frühen Erwachsenen- und nicht im Jugendalter. Erst ab dem 35. Lebensjahr fällt die Kurve deutlich und kontinuierlich ab.

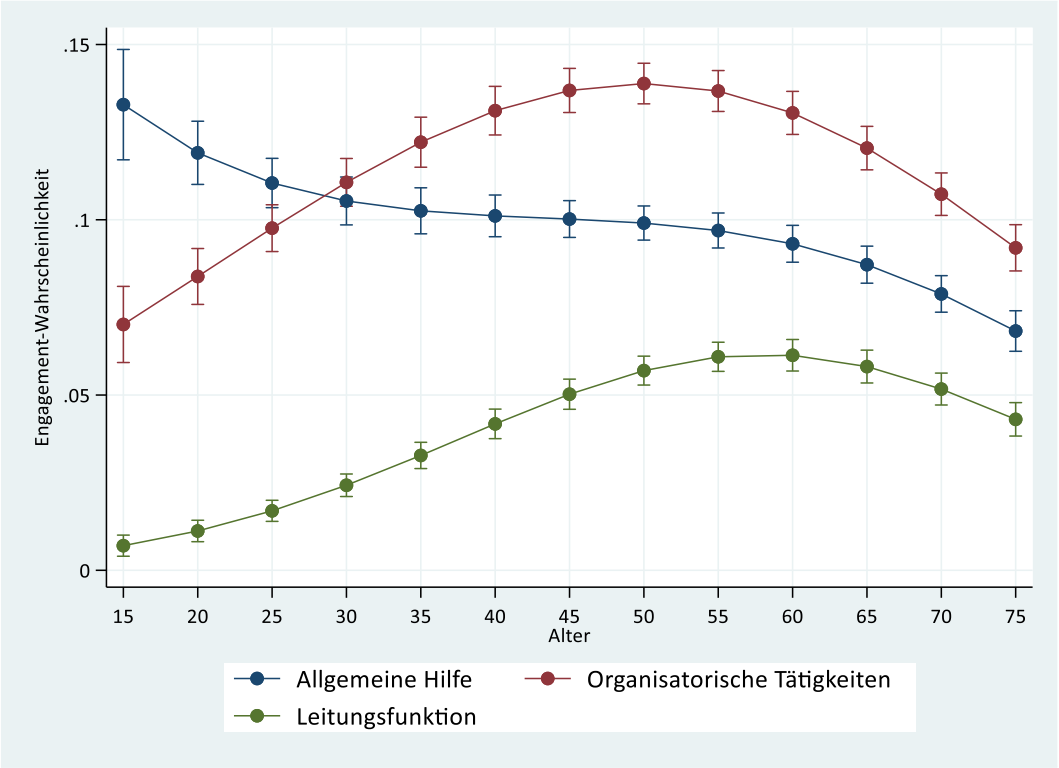
Soziale Betreuung: Die Wahrscheinlichkeit, sich in der Betreuung von Menschen zu engagieren, nimmt hingegen mit dem Alter, insbesondere ab dem 45. Lebensjahr, deutlich zu. Dieser Anstieg geht mit drei Faktoren einher: *Erstens* steigt die Wahrscheinlichkeit der Pflegebedürftigkeit der eigenen Eltern im mittleren Erwachsenenleben stark an. Ein Teil der Befragten benennt daher möglicherweise primär die Pflege der eigenen Eltern als ehren-

amtliches Engagement (auch wenn im Freiwilligensurvey nach Tätigkeiten außerhalb von Beruf und Familie gefragt wird). *Zweitens* lenkt die Pflegebedürftigkeit der eigenen Eltern das Augenmerk auf Problemlagen zum Beispiel in Alters- oder Pflegeheimen und regt auf diese Weise zum Engagement in diesem Bereich an. *Drittens* geht das mittlere Erwachsenenalter bei vielen Familien mit dem Auszug der eigenen Kinder einher, wodurch bei den Eltern – insbesondere bei nicht-erwerbstätigen Frauen – Zeitressourcen freigesetzt werden, die in die soziale Betreuung investiert werden können.

Politische Ämter: Die Wahrnehmung ehrenamtlicher politischer Ämter steigt erst im späteren Erwachsenenleben zwischen dem 50. und dem 70. Lebensjahr an, wenn die berufliche Karriere weitgehend gefestigt bzw. beendet sein dürfte.

Umwelt-, tierbezogene Tätigkeiten: Der freiwillige Einsatz für Umweltschutz und Tierwohl ist nicht mit dem Alter assoziiert.

Abbildung 7: Engagementwahrscheinlichkeiten in bereichsübergreifenden Tätigkeitsfeldern nach Alter



Anm: Dargestellt sind die marginalen Effekte mit den dazugehörigen Konfidenzintervallen basierend auf mehreren logistischen Regressionen mit den vier Tätigkeitsbereichen (Betreuung/Pflege, Allgemeine Hilfe, Organisatorische Tätigkeiten und Leitungsfunktion). Unabhängige Variablen bilden das Alter, das quadrierte Alter und die dritte Potenz des Alters der Befragten. Die Darstellung gibt die Wahrscheinlichkeit (vertikale Achse) in verschiedenen Altersgruppen (horizontale Achse) wider, sich in einem der Tätigkeitsfelder (bereichsübergreifend) zu engagieren. Grundgesamtheit bildet die Gesamtstichprobe des Freiwilligensurvey 2014.

Quelle: Freiwilligensurvey (4. Welle), 2014. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis gültiger Werte.

Abbildung 7 gibt die altersabhängige Engagementwahrscheinlichkeiten für die bereichsübergreifenden Tätigkeitsformen wider. Hier zeigen sich für alle drei Formen starke lebenslaufspezifische Änderungen, die jedoch insgesamt wenig überraschend sind. Hilfstätigkeiten werden verstärkt von jüngeren Engagierten verrichtet, organisationale/administrative Aufgaben erreichen hingegen im späten Erwachsenenalter ihren Höhepunkt. Interessant ist dabei, dass Leitungsfunktionen im Vergleich zu organisationalen Tätigkeiten im Schnitt circa zehn Lebensjahre später ihren Zenit erreichen. Das spricht zum einen dafür, dass mit dem Ausklingen der Erwerbsphase die Bereitschaft wächst, ein solches Amt zu übernehmen. Auch kennen ältere Organisationsmitglieder häufig nicht nur die Organisationsstrukturen besser, sondern verfügen aufgrund ihrer Erfahrungen über organisatorische und rhetorische Fähigkeiten. Gleichzeitig muss man annehmen, dass solche Positionen auch als Belohnung

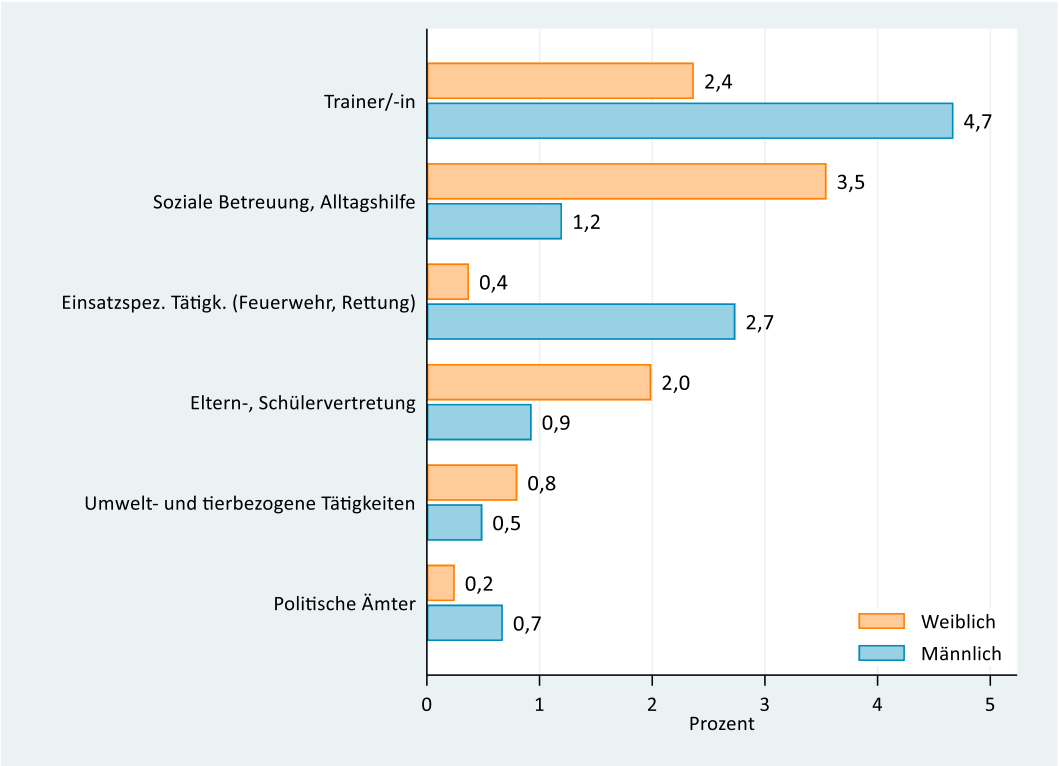
für Altgediente winken, die sich über die Jahre in einem Verein oder einer Organisation verdient gemacht haben (Ehrenvorsitz, Präsident*in).

Geschlecht

Abbildung 8 bildet die Unterschiede in den primären Tätigkeitsfeldern freiwilligen Engagements nach Geschlecht ab. Dabei zeigen sich die bereichsspezifischen Unterschiede, die bereits in Kapitel 2 beschrieben wurden, in verstärkter Form. Dies mag zum einen an Diskriminierungstendenzen im einen oder anderen Bereich liegen. Zum anderen kann vermutet werden, dass die konkreten Tätigkeitsprofile sehr unterschiedliche geschlechtliche Identitäten ansprechen – idealtypisch etwa der Frauen und Kinder rettende Feuerwehrmann als männliches, die fürsorgende Krankenschwester als weibliches Rollenklischee (Charles und Bradley 2009).

Unterschiede im Engagement zwischen den Geschlechtern zeigen sich faktisch in allen Tätigkeitsbereichen, am stärksten allerdings wie erwartet in der Unfallrettung und Feuerwehr, in der Frauen nur eine marginale Rolle spielen. Männerdominiert sind auch Tätigkeiten als Trainer*in (Sport) sowie Tätigkeiten in politischen Ämtern. Frauen sind auf der anderen Seite in der Betreuung und Pflege von Personen stark überrepräsentiert, aber auch in der *Schüler-, Elternvertretung* im schulischen Bereich[20].

Abbildung 8: Anteil freiwillig Engagierter in bereichsspezifischen Tätigkeitsfeldern nach Geschlecht



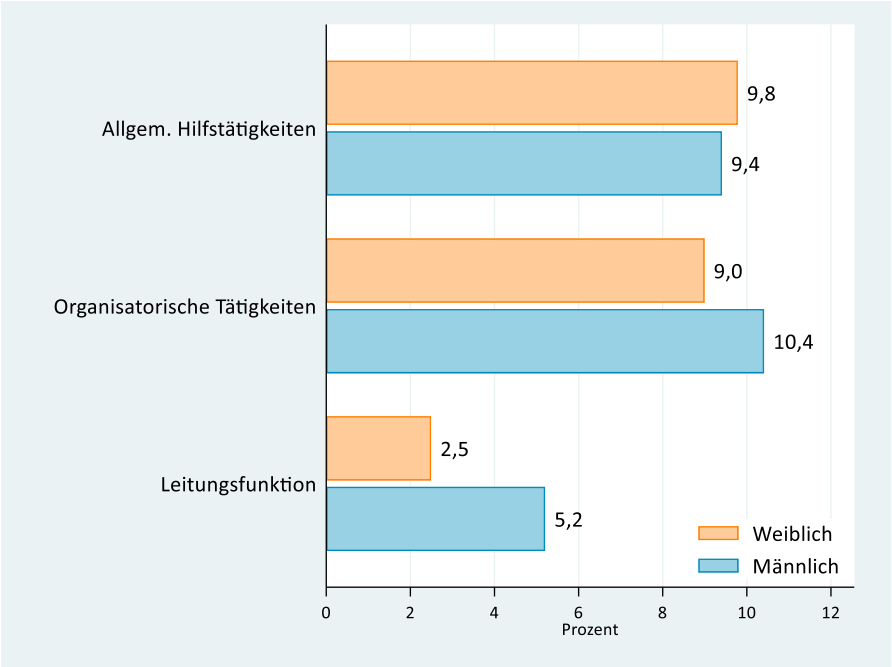
Anm: Basis bildet die Gesamtstichprobe der Befragten. Die Balken geben die Anteile der Frauen bzw. Männer in Prozent wieder, die insgesamt in einem der Tätigkeitsfelder engagiert sind.

Quelle: Freiwilligensurvey (4. Welle), 2014. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis gültiger Werte.

[20] Wobei die Unterschiede zwischen den Geschlechtern in der Elternvertretung weitaus stärker ausfallen als in der Schülervertretung. In der Gruppe der unter 20-Jährigen sind 3,3 Prozent der Frauen und 2,8 Prozent der Männer in diesem Tätigkeitsfeld aktiv. Unter den Befragten, die 20 Jahre oder älter sind, sind es dagegen doppelt so viele Frauen wie Männer (1,9 Prozent gegenüber 0,8 Prozent).

In Abbildung 9 sind die Unterschiede im Hinblick auf die bereichsübergreifenden Tätigkeitsformen dargestellt. Hier zeigen sich Unterschiede zwischen den Geschlechtern primär im Hinblick auf die Ausübung von Leitungsfunktionen, sekundär im Hinblick auf die Ausübung organisatorischer Tätigkeiten, die allerdings – wie wir weiter oben gesehen haben – untereinander korreliert sind. Diese Unterschiede reproduzieren im Wesentlichen die Ergebnisse anderer Autoren (vgl. Erlinghagen et al. 2016) und müssen daher an dieser Stelle nicht im Detail diskutiert werden. Hingewiesen sei nur auf die Ausübung „allgemeiner Hilfstätigkeiten", in denen beide Geschlechter nahezu gleich häufig vertreten sind. Insgesamt sind Frauen insbesondere dort, wo Entscheidungen gefällt werden, systematisch unterrepräsentiert.

Abbildung 9: Anteil freiwillig Engagierter in bereichsunspezifischen Tätigkeitsfeldern nach Geschlecht



Anm: Basis bildet die Gesamtstichprobe der Befragten. Die Balken geben die Anteile der Frauen bzw. Männer in Prozent wieder, die insgesamt in einer der Tätigkeitsformen engagiert sind.

Quelle: Freiwilligensurvey (4. Welle), 2014. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis gültiger Werte.

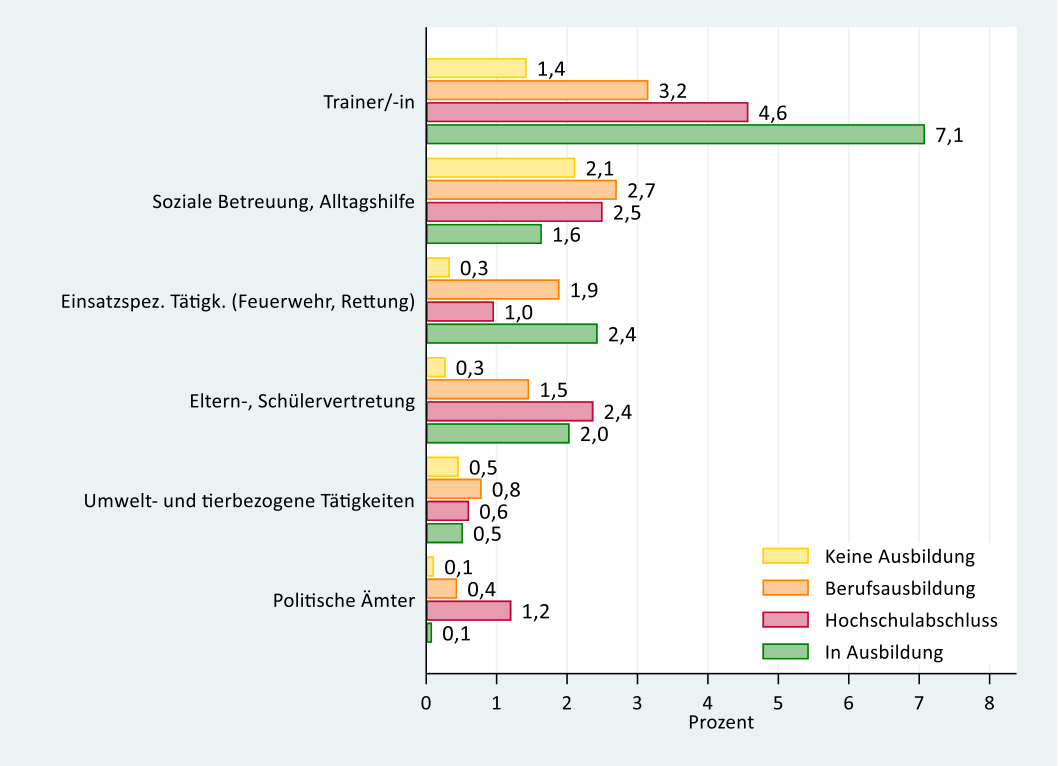
Ausbildung

Abbildung 10 zeigt die Anteile der Personen mit verschiedenen Ausbildungsabschlüssen, die in den verschiedenen einschlägigen Tätigkeitsfeldern engagiert sind.

Es zeigt sich – mit Ausnahme des Tätigkeitsfeldes *„soziale Betreuung, Alltagshilfe"* sowie *„Umwelt- und tierbezogene Tätigkeiten"* – eine starke Abstufung nach Ausbildungsgrad. Auffallend sind die geringen Engagementraten von Personen ohne Berufsabschluss in fast allen Tätigkeitsfeldern – mit Ausnahme der *„sozialen Betreuung, Alltagshilfe"*.

Personen mit Hochschulabschluss sind dagegen in vielen Tätigkeitsfeldern überproportional stark vertreten, insbesondere in solchen, in denen es um die Artikulierung von Interessen geht, etwa in der *„Eltern-, Schülervertretung"* oder in *„politischen Ämtern",* aber auch im Bereich Sport als *Trainer*in*. In einsatzspezifischen Tätigkeitsfeldern bei der Feuerwehr oder Unfallrettung sind dagegen Personen mit Berufsausbildung am häufigsten aktiv.

Abbildung 10: Anteil freiwillig Engagierter in bereichsspezifischen Tätigkeitsfeldern nach Ausbildungsgrad



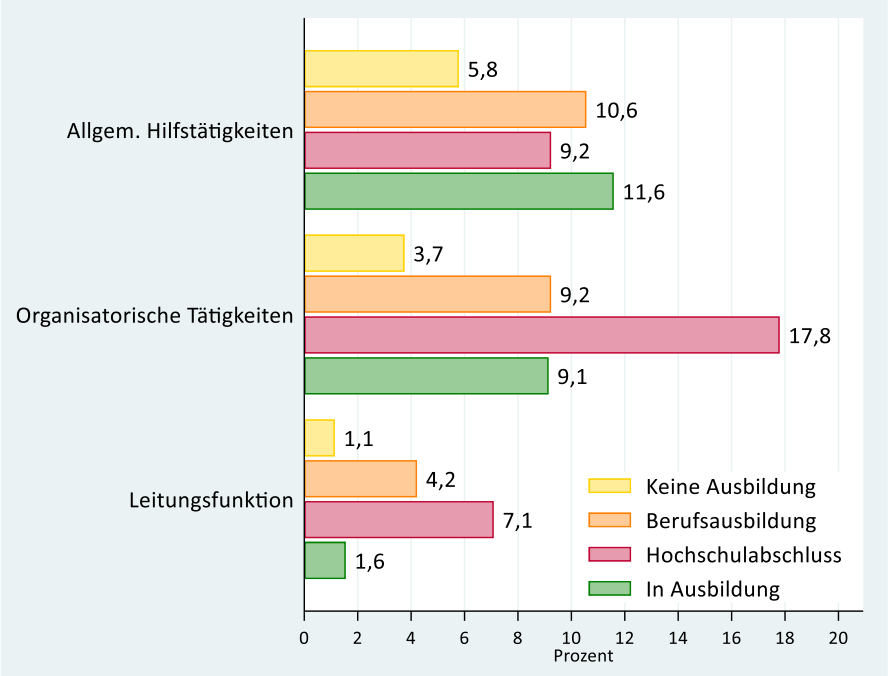
Anm: Basis bildet die Gesamtstichprobe der Befragten. Die Balken geben die Anteile der Personen mit verschiedenen Berufsabschlüssen wieder, die insgesamt in einem der Tätigkeitsfelder engagiert sind.

Quelle: Freiwilligensurvey (4. Welle), 2014. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis gültiger Werte.

In Abbildung 11 sind die Unterschiede der verschiedenen Ausbildungsgruppen hinsichtlich sekundärer freiwilliger Tätigkeitsformen abgetragen. Die Unterrepräsentation von Personen ohne Bildungsabschluss zeigt sich dabei in allen drei Kategorien – selbst bei der Ausübung von Hilfstätigkeiten. Bei organisatorischen und Leitungstätigkeiten treten darüber hinaus starke Abstufungen nach Ausbildungsgrad auf, wobei Personen mit Hochschulabschluss am häufigsten und Personen ohne Berufsausbildung solche Tätigkeiten am wenigsten häufig ausüben. Engagierte mit Berufsabschluss rangieren im Mittelfeld.

Der Bildungsgrad korreliert also systematisch mit der Möglichkeit, Entscheidungen in den Organisationen mitzubestimmen. Dass die substanziellen Ausbildungsunterschiede auf rein funktionale Erfordernisse zurückgehen, erscheint wenig plausibel, da spezifische Fachkenntnisse, die sich nur an Universitäten oder Fachhochschulen erwerben lassen, in der Regel nicht notwendig sind, um einen Verein zu führen oder organisationale oder administrative Tätigkeiten zu erledigen. Vieles spricht dafür, dass sich im dritten Sektor die gleichen Ungleichheitsrelationen wie auf dem Arbeitsmarkt und in anderen gesellschaftlichen Bereichen reproduzieren (Meyer und Rameder 2022; Wilson et al. 2020: 9).

Abbildung 11: Anteil freiwillig Engagierter in bereichsunspezifischen Tätigkeitsfeldern nach Ausbildungsgrad



Anm: Basis bildet die Gesamtstichprobe der Befragten. Die Balken geben die Anteile der Personen mit verschiedenen Berufsabschlüssen wieder, die insgesamt in einer der Tätigkeitsformen engagiert sind.

Quelle: Freiwilligensurvey (4. Welle), 2014. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis gültiger Werte.

3.4.3 Raumbezogene und regionale Unterschiede

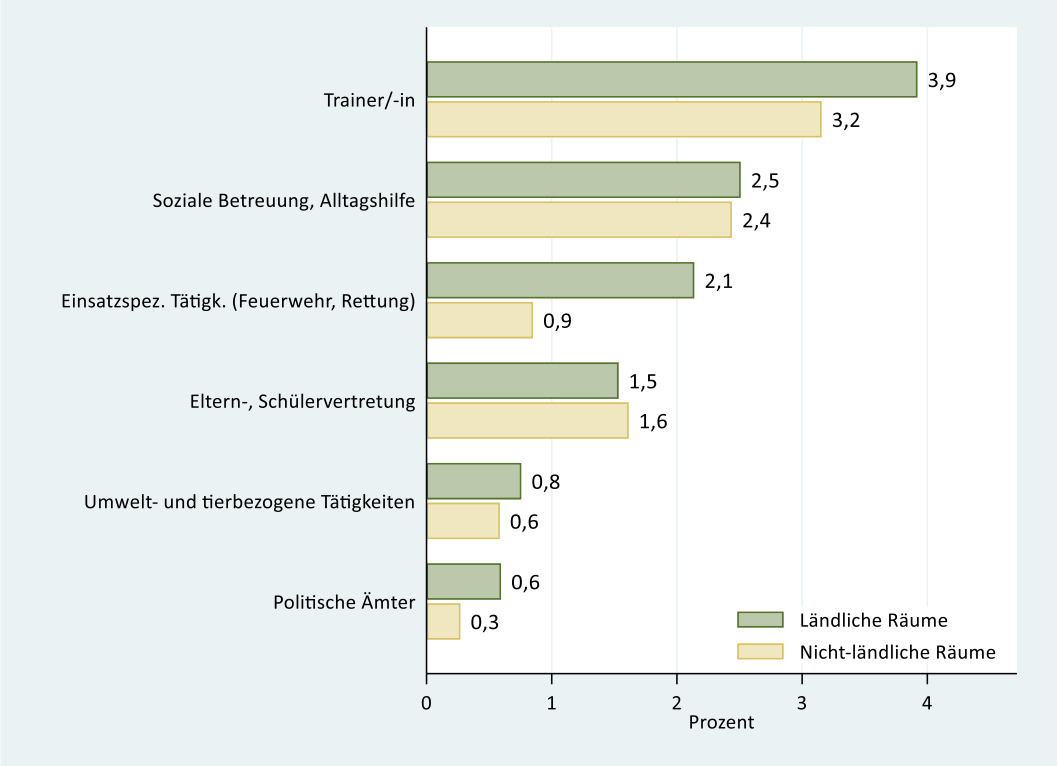
Im Folgenden werden raumbezogene (ländliche vs. nicht-ländliche Räume) und regionale Differenzen (neue vs. alte Bundesländer) im Hinblick auf die primären Tätigkeitsformen dargestellt. Da sich im Hinblick auf die sekundären Formen keine nennenswerten Unterschiede zeigen, wird hier auf die entsprechende Darstellung verzichtet.

Ländliche vs. nicht-ländliche Räume

Die Unterschiede zwischen ländlichen und nicht-ländlichen Räumen in typischen Tätigkeitsfeldern sind in Abbildung 12 dargestellt. Im Vergleich zu den Unterschieden im Hinblick auf soziodemographische Merkmale sind die Differenzen insgesamt gering ausgeprägt. Abbildung 12 zeigt, dass in ländlichen Räumen insbesondere mehr Menschen in der Feuer- und Unfallrettung tätig sind, was angesichts der Tradition der Feuerwehr auf dem Land und ihrer Bedeutung im Zusammenhang mit der Schaffung kultureller Vergemeinschaftung wenig überraschend ist (Wrona 2020: 22).

Davon abgesehen fällt aber auch die mehr als doppelt so hohe Rate von Personen auf, die in ländlichen Räumen politische Ämter bekleiden. Auch dieser Befund entspricht den Erwartungen, da in ländlichen Räumen viele politische Posten, wie Gemeinderatsmitglieder, häufig ehrenamtlich ausgeführt werden.

Abbildung 12: Anteil freiwillig Engagierter in bereichsspezifischen Tätigkeitsfeldern nach Raumtyp



Anm: Basis bildet die Gesamtstichprobe der Befragten. Allerdings konnte nicht jede Befragungsperson einem Raumtypus zugeordnet werden. Daher können sich leichte Abweichungen in den Prozentangaben (summiert über beide Raumtypen) gegenüber den Angaben in Tabelle 5 ergeben. Die Balken geben die Anteile der Personen aus ländlichen und nicht-ländlichen Räumen wieder, die eine der genannten Tätigkeiten ausüben.

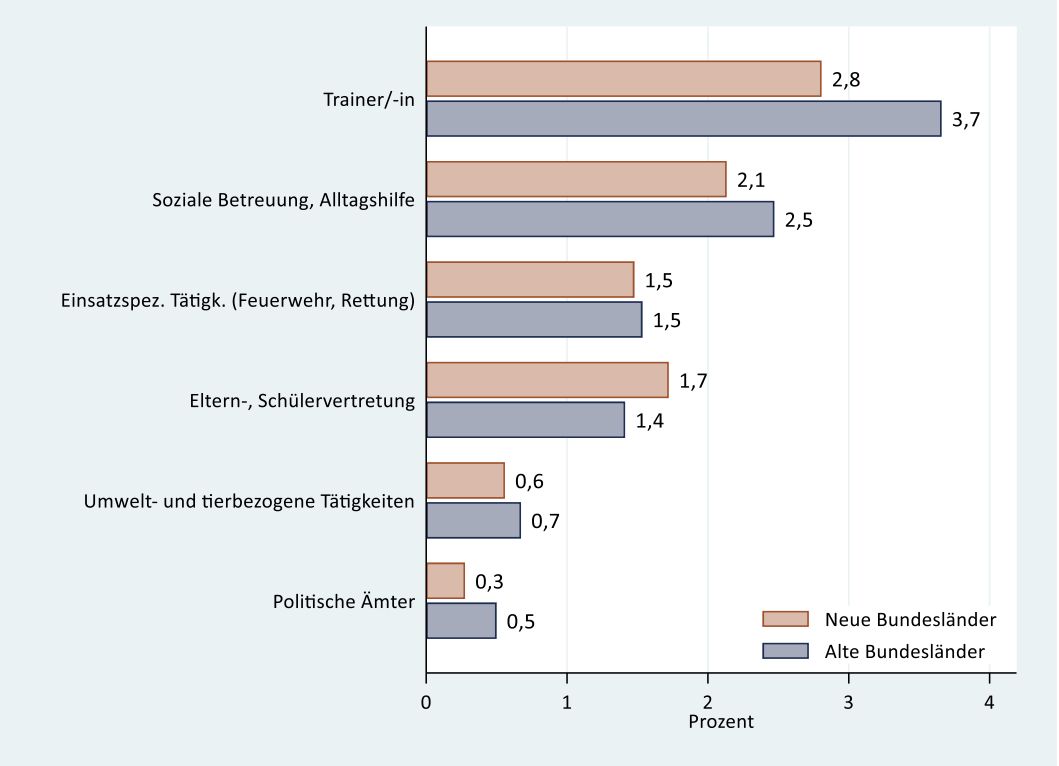
Quelle: Freiwilligensurvey (4. Welle), 2014. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis gültiger Werte.

Neue und alte Bundesländer

Betrachtet man die Unterschiede zwischen den alten und neuen Bundesländern (vgl. Abbildung 13), so fallen insbesondere die Differenzen im Hinblick auf die Tätigkeit als Trainer*in im Bereich *Sport* auf. Allerdings spiegeln auch diese Differenzen – wie schon zwischen ländlichen und nicht-ländlichen Räumen – den Level der Gesamtaktivitäten im Bereich Sport wider, der in den neuen Bundesländern niedriger als in den alten ist (vgl. Kapitel 2).

Alle weiteren Unterschiede sind nur schwach ausgeprägt, sind nicht signifikant oder an der Grenze zur Signifikanz und werden daher an dieser Stelle nicht weiter interpretiert.

Abbildung 13: Anteil freiwillig Engagierter in bereichsspezifischen Tätigkeitsfeldern nach neuen und alten Bundesländern



Anm: Basis bildet die Gesamtstichprobe der Befragten. Die Balken geben die Anteile der Personen aus neuen und alten Bundesländern wieder, die eine der genannten Tätigkeiten ausüben.

Quelle: Freiwilligensurvey (4. Welle), 2014. Eigene Berechnungen (gewichtet). Angaben in Prozent auf Basis gültiger Werte.

4 Zusammenfassung und Diskussion

Freiwilliges Engagement findet in Deutschland in einem weiten Spektrum von Bereichen und Tätigkeiten statt. Das vorliegende Working Paper zielte auf die Vermessung dieses Feldes. Dazu wurden die Daten des Deutschen Freiwilligensurvey 2014 herangezogen und ausgewertet. Beim Freiwilligensurvey handelt es sich um eine für Deutschland repräsentative Umfrage, die thematisch auf die Erhebung von Tätigkeiten, Einstellungen und soziodemographischen Eigenschaften freiwillig Engagierter zielt. Insgesamt wurden dabei 28.690 telefonische Interviews realisiert (Hameister et al. 2019).

Der Fokus des Working Papers lag auf der Auswertung dreier offener Fragen, die Angaben zum Kontext (Organisation) und den Tätigkeiten freiwillig Engagierter enthalten. Insgesamt wurden Angaben von 12.333freiwillig engagieren Befragten einer standardisierten Inhaltsanalyse unterzogen und die Resultate mit Hilfe statistischer Verfahren analysiert. Damit ließen sich die Tätigkeiten, die freiwillig Engagierte ausüben, einordnen und deren Verteilung beschreiben. Darüber hinaus konnten soziodemographische Unterschiede (Alter, Geschlecht, Ausbildung) und räumliche bzw. regionale Unterschiede (ländliche gegenüber nicht-ländlichen Räumen, neue gegenüber alten Bundesländern) in der Ausübung verschiedener Tätigkeitsfelder beschrieben werden.

Im Folgenden werden die Hauptergebnisse kurz rekapituliert und Schlussfolgerungen abgeleitet. Der Fokus liegt dabei auf den Ergebnissen zur Analyse der Tätigkeitsfelder.

Primäre und sekundäre Tätigkeiten: Ein *Hauptergebnis* der Studie resultiert aus der einfachen Auswertung der Tätigkeitsprofile. Diese Profile wurden mit Hilfe eines induktiv entwickelten Kodeschemas und durch Enkodierung der einzelnen offenen Angaben erzeugt. In der Auswertung zeigen sich insbesondere zwei Arten von Tätigkeiten. Zum einen *primäre*, bereichsspezifische, zum anderen *sekundäre*, bereichsübergreifende Tätigkeiten. Unter *primären Tätigkeiten* werden dabei die für einen Engagementbereich einschlägigen Aktivitäten verstanden, die im Zentrum dieses Bereichs stehen. Die wichtigsten dieser Tätigkeiten bilden das *Traineramt* im Sport (8,8 Prozent aller Engagierten), die *Betreuung von Menschen* im sozialen Bereich (6,0 Prozent), *einsatzspezifische Tätigkeiten* in der Unfallrettung und Feuerwehr (3,9 Prozent) und die *Schüler-, Elternvertretung* im Bereich Schule und Bildung (3,7 Prozent). Unter *sekundären Tätigkeiten* werden dagegen bereichsunspezifische Aufgaben, die in allen Bereichen anfallen, verstanden. Diese Tätigkeiten sind bereichsübergreifend dominant. Insgesamt sind 24,4 Prozent der Engagierten über alle Bereiche mit organisationalen oder administrativen Tätigkeiten betraut (Organisation im weitesten Sinne, Finanzen, Öffentlichkeitsarbeit, Webadministration) und 24,2 Prozent mit allgemein helfenden Tätigkeiten (Auf-/Abbau bei Events, Verkauf von Getränken auf Festen); hinzu kommen 9,6 Prozent, die Leitungsfunktionen ausüben (Geschäftsführung, Vorsitzende, Präsident*innen).

Organizational slack*:* Die Analysen zeigen auch, dass sekundäre Tätigkeiten in mehr als der Hälfte der Bereiche freiwilligen Engagements über 50 Prozent der Aktivitäten binden. Vor dem Hintergrund der großen Unterschiede besteht der Verdacht, dass einige Bereiche einen hohen Anteil an „organizational slack“ aufweisen. Dabei fließt ein beachtlicher Teil der Ressourcen in Strukturen, die für die Bereitstellung kritischer Dienste nicht unbedingt notwendig wären (Näslund 1964). Wie groß dieser Anteil tatsächlich ist, lässt sich mit Hilfe der Daten des Freiwilligensurveys nur schwer bestimmen. Auch ist dies vor dem Hintergrund, dass es sich um freiwilliges Engagement handelt, vordergründig nicht als Problem an sich zu werten. Schließlich geht es in diesem Bereich nicht um betriebswirtschaftliche „Konkurrenzfähigkeit.“ Darüber hinaus kann man die Integration in das Vereinsleben an sich schon als Wert begreifen, da daraus mit hoher Wahrscheinlichkeit individuelle soziale Integration resultiert (Hirschle und Kleiner 2016; Kleiner 2021). Wenn es allerdings um die aktive Förderung von Vereinen mit öffentlichen Mitteln geht mit dem Ziel, spezifische Dienste, wie etwa solche der Daseinssorge zu aktivieren, sollte diese Erkenntnis berücksichtigt werden.

Soziale Ungleichheit: Bemerkenswert ist der hohe Grad sozialer Ungleichheit (hier gemessen über Ausbildungsabschlüsse, an anderer Stelle über soziale Klassen, vgl. Kleiner 2022), der sich durch fast alle Tätigkeitsbereiche freiwilligen Engagements zieht. Dabei nimmt die Ungleichheit mit dem Status der Tätigkeit und der Möglichkeit,

Einfluss auf relevante Entscheidungen auszuüben, deutlich zu. Während die soziale Ungleichheit zum Beispiel bei der Betreuung von Menschen, im praktischen Umwelt- oder Tierschutz oder auch bei einfachen helfenden Aufgaben noch verhältnismäßig gering ausfällt, schlägt sie in der Elternvertretung, bei der Ausübung politischer Ämter oder auch bei organisationalen Tätigkeiten und Leitungsfunktionen deutlich zu Buche. Selbst Trainertätigkeiten im Sport sind im Hinblick auf den formalen Bildungshintergrund stark ungleich verteilt. Freiwilliges Engagement ist daher auch ein Spiegel der Ungleichheiten, die in anderen gesellschaftlichen Bereichen, insbesondere im Arbeitsleben, vorherrschen (Meyer und Rameder 2022).

Lebensphasen: Freiwilliges Engagement konzentriert sich nicht auf bestimmten Lebensphasen; vielmehr existieren typische Tätigkeitsprofile für verschiedene Altersgruppen. So üben Jugendliche verstärkt Trainertätigkeiten im Sport aus, junge Erwachsene sind mit höherer Wahrscheinlichkeit in einsatzspezifischen Tätigkeiten bei der Feuerwehr und Unfallrettung tätig, Personen im mittleren Erwachsenenalter engagieren sich überproportional häufig in der Elternvertretung und Personen im späten Erwachsenenalter sind öfter in der sozialen Betreuung, in organisationalen Tätigkeitsfeldern oder in Leitungsfunktionen zu finden.

***Geschlecht*:** Unterschiede zwischen den Geschlechtern treten sowohl im Hinblick auf primäre als auch im Hinblick auf sekundäre Tätigkeitsfelder zutage. Dabei liegt es nahe, horizontale Unterschiede,aus denen keine offensichtlichen Statusdifferenzen resultieren, in den primären Feldern im Sinne von Charles und Bradley (2009) als Ausdruck geschlechtlicher Identitäten zu interpretieren. Demnach tendieren Frauen und Männer über die Wahl stereotyper Tätigkeitsbilder dazu, ihre weibliche bzw. männliche Identität zu reproduzieren. Das erklärt, weshalb Frauen deutlich häufiger in der sozialen Betreuung und in der schulischen Elternvertretung engagiert sind, wohingegen Männer weitaus öfter als Trainer im Sport oder als Feuerwehrmann aktiv sind. Bei den Unterschieden im Hinblick auf sekundäre Tätigkeiten geht es hingegen vorwiegend um Status, Prestige und Einfluss. Daher spiegeln hier die Geschlechterunterschiede weniger Präferenzen als Ungleichheiten wider, wie sie Frauen auch auf dem Arbeitsmarkt erfahren (Erlinghagen et al. 2016).

Messung freiwilligen Engagements: Ein methodisches Ergebnis der Studie ist die Herausarbeitung der Schwierigkeiten der Operationalisierung und Messung freiwilligen Engagements entlang der Kriterien einer Definition freiwilligen bzw. bürgerschaftlichen Engagements (Deutscher Bundestag 2002: 333). Bei der Sichtung der offenen Tätigkeitsangaben wurde deutlich, dass viele Personen auch marginale Tätigkeiten, die sie zum Beispiel im Rahmen einer Freizeitaktivität leisten, als freiwilliges Engagement deklarieren. Bei anderen Befragten wurde dieser Befund womöglich durch vage Tätigkeitsangaben kaschiert. Es ist sehr wahrscheinlich, dass diese Neigung Resultat sozialer Erwünschtheit ist. Die Ausübung selbstloser Tätigkeiten, für die man nicht entlohnt wird, geht mit sozialer Anerkennung einher (Dean 2022) und wird daher in einer Befragungssituation gerne genannt, auch wenn die dahinterstehende Tätigkeit nur marginal ist. Der Anteil freiwillig Engagierter wird daher in der Umfrageforschung überschätzt. Tatsächlich stellt sich vor dem Hintergrund dieser Messprobleme sogar die Frage, ob die mit anderen Umfragen (z. B. dem Sozio-oekonomischen Panel) ermittelten Zuwächse im freiwilligen bzw. ehrenamtlichen Engagement über die Zeit tatsächlich Spiegel der Zunahme ehrenamtlich Engagierter sind (Burkhardt und Schupp 2019). Alternativ könnten sie auch auf die Zunahme der Attraktivität freiwilligen Engagements, das heißt eine Zunahme sozialer Erwünschtheit, zurückgehen. In den Daten des Freiwilligensurveys zeigt sich darüber hinaus, dass selbst die gestützte Abfrage der Tätigkeiten, die Personen im Rahmen freiwilligen Engagements leisten, zu einem nach oben verzerrten Bild führen. Darauf deutet der Vergleich mit den ungestützt (offen) erhobenen Tätigkeiten hin, in denen weitaus weniger Aktivitäten gemessen wurden. Generell lässt sich das Problem sozialer Erwünschtheit bei der Erhebung kaum einer einfachen Lösung zuführen (Lee und Sargeant 2009). Der Überschätzung in den Tätigkeitsabfragen könnte man zumindest durch die Bereitstellung bereichsspezifischer (primären) Tätigkeitskategorien entgegenwirken (vgl. dazu Kapitel 3.2).

Insgesamt liefert die vorliegende Studie ein differenziertes Bild freiwilligen Engagements in Deutschland. Sie korrigiert dadurch auch die teils einseitige Sicht auf den dritten Sektor. Anders als man denken würde, werden primäre, gemeinwohlorientierte Tätigkeiten, die im Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit und Berichterstattung stehen (Hilfe und Betreuung von Personen, Unfallrettung, Flüchtlingshilfe, Arbeit in Selbsthilfegruppen oder

bei der Tafel) nur von einer vergleichsweise kleinen Teilgruppe ausgeübt. Freiwillig Engagierte verfolgen in vielen Bereichen vor allem Freizeitinteressen und Hobbys (Sport, Musik, Theater, Kleingärtnerei, Tierzucht). Auch findet in diesen Bereichen Engagement nicht selten im Rahmen der Freizeitaktivitäten selbst statt und bleibt in ihrer Wirkung meist auf die Ingroup der Teilnehmenden beschränkt. Zudem verfolgen viele implizit oder explizit eigene Interessen, die Interessen der eigenen Kinder oder der eigenen Peergroup (z.B. Elternvertretung oder Engagement im beruflichen Bereich). Des Weiteren finden sich Anhaltspunkte dafür, dass ein großer Teil freiwilligen Engagements in sekundäre Aktivitäten fließt, das heißt in organisatorische Aufgaben, allgemeinen Hilfstätigkeiten oder Leitungsfunktionen. Dabei sind die unterschiedlichen Tätigkeitsformen und deren Zeitaufwand oftmals kaum vergleichbar. Die offenen Angaben zeugen von Befragten, die regelmäßig aktiv und engagiert sind. Ein mindestens genauso großer Anteil übt Engagement jedoch nur episodisch oder sogar einmalig aus. Bei manchen Befragten sind die Tätigkeiten so eng an die Freizeitaktivitäten gebunden, dass die Grenzen verschwimmen, wohingegen andere Befragte regelmäßig zeitliche und monetäre Ressourcen mobilisieren, um gemeinwohlorientierte Aufgaben zu erfüllen.

Aus dieser Heterogenität folgt, dass bei der Erhebung freiwilligen Engagements der Fokus stärker auf die Tätigkeiten gerichtet werden sollte, die Engagierte tatsächlich ausüben. Die vorliegende Analyse hat gezeigt, dass sich dies über die Auswertung der offenen, ungestützt erhobenen Angaben zur Tätigkeit erreichen lässt. Sie hat darüber hinaus die Probleme der geschlossenen, gestützten Erhebung offengelegt und Anhaltspunkte für ein erweitertes Instrument geliefert, mit dem sich diese Probleme adressieren lassen.

Wenn mit Hilfe empirischer Erhebungen Aussagen über die Verbreitung freiwilligen Engagements im engeren Sinn getroffen werden sollen, muss sichergestellt werden, dass die Verbindung zwischen theoretischem Konstrukt und empirischem Indikator gegeben ist (Hirschle 2015b: 70). Leitlinien der Definition des Konzepts müssen also in der Operationalisierung zum Ausdruck kommen und bei der Messung umgesetzt werden. Nur so lässt sich am Ende die Frage empirisch beantworten, wie groß die Gruppe der Personen ist, die zum Beispiel gemeinwohlorientierte Tätigkeiten im Sinne einer gehaltvollen Definition freiwilligen oder bürgerschaftlichen Engagements verrichten. Im Moment wird im Deutschen Freiwilligensurvey und womöglich auch in anderen Umfragen eine nicht kleine Gruppe von Personen als freiwillig engagiert gezählt, die vorwiegend marginale Tätigkeiten verrichten, ihren Hobbies nachgehen, symbolisches Kapital anhäufen oder Eigeninteressen verfolgen ohne dabei gemeinwohlorientierte Güter zu produzieren.

Literaturverzeichnis

Baert von, Stijn und Sunčica Vujić (2018): Does it Pay to Care? Volunteering and Employment Opportunities, in: *Journal of Population Economics* 31(3): 819–836. DOI: 10.1007/s00148-017-0682-8.

Borooah, Vani K. (2002): Logit and Probit: Ordered and Multinomial Models. Thousand Oaks: Sage.

Bourdieu, Pierre (1977): *Outline of a Theory of Practice*. Cambridge: Cambridge University Press.

Bourdieu, Pierre (1983): Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital und soziales Kapital. In: Kreckel, Reinhard (Hrsg.): *Soziale Ungleichheiten. Soziale Welt. Sonderband 2*. Göttingen, S. 183–198.

Bourdieu, Pierre (1987): Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. Frankfurt/M.: Suhrkamp.

Burkhardt, Luise und Jürgen Schupp (2019): Wachsendes bürgerschaftliches Engagement: Generation der 68er häufiger auch nach dem Renteneintritt aktiv. In: DIW Wochenbericht, 86(42): 765–773.

Cech, Erin A. (2013): The Self-Expressive Edge of Occupational Sex Segregation, in: American Journal of Sociology, 119(3): 747–789. DOI: 10.1086/673969.

Charles, Maria und Karen Bradley (2009): Indulging Our Gendered Selves? Sex Segregation by Field of Study in 44 Countries, in: *American Journal of Sociology* 114(4): 924–976. DOI: 10.1086/595942.

Dean, Jon (2020): *The Good Glow–Charity and the Symbolic Power of Doing Good*. Bristol: Policy Press.

Dean, Jon (2016): Class Diversity and Youth Volunteering in the United Kingdom: Applying Bourdieu's Habitus and Cultural Capital, in: *Nonprofit and Voluntary Sector Quarterly* 45(1): 95–113. DOI: 10.1177/0899764015597781.

Deutscher Bundestag (2002): Bericht der Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements" (Ds. 14/8900), zu finden in <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/14/089/ 1408900.pdf> [zitiert am 19.11.2019]

Dimock, Marshall E. (1944): Bureaucracy Self-Examined, in: *Public Administration Review* 4(3): 197–207. https://www.jstor.org/stable/972549.

Dominelli, Lena (2016): Citizenship and Voluntarism: A Meaningful Combination or the Basis for Exploitative Relationships? In: Found Sci 21 (2), S. 385–397.

Erlinghagen, Marcel, Belit Saka und Ina Steffentorweihen (2016): Führungspositionen im Ehrenamt – ein weiterer Bereich der Benachteiligung von Frauen? in: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 68(4): 647–673. DOI: 10.1007/s11577-016-0384-3.

Gray, Edith, Siew-Ean Khoo und Anna Reimondos (2012): Participation in Different Types of Volunteering at Young, Middle and Older Adulthood, in: *Journal of Population Research* 29(4): 373–398. DOI: 10.1007/s12546-012-9092-7.

Hameister, Nicole, Corinna Kausmann und Doreen Müller (2019) Deutscher Freiwilligensurvey 2014. Kurzbeschreibung des Scientific Use Files: SUF FWS 2014, Version 1.3. Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen.

Haubner, Tine (2020): The new "secret resource of social policy"? Social volunteering as a gender-politically ambivalent space of possibility in community capitalism, in: Österreichische Zeitschrift für Soziologie 45 (49), S. 447–463.

Hermansen, Jonathan (2018): Getting it Right: Estimating the Share of Volunteers in Denmark, in: Nordic Journal of Social Research 9: 1–12. https://journals.oslomet.no/index.php/njsr/article/view/2146/2524.

Hirschle, Jochen (2015a): Zur sozialen Polarisierung beruflicher Klassen. Eine Längsschnittstudie 1984–2012, in: *Österreichische Zeitschrift für Soziologie* 40(1): 53–78. DOI: 10.1007/s11614-015-0155-9.

Hirschle, Jochen (2015b): *Soziologische Methoden. Eine Einführung*. Weinheim: Beltz Juventa.

Hirschle, Jochen und Tuuli-Marja Kleiner (2016): Tradierte und kommodifizierte Formen sozialer Partizipation, in: *Soziale Welt* 67(1): 43–65, DOI: 10.5771/0038-6073-2016-1-43.

Horia, Nitin und Ranjay Gulati (1996): Is Slack Good or Bad for Innovation? in: *Academy of Management Journal*. 39(5): 1245–1264. DOI: 10.5465/256998.

Kleiner, Tuuli-Marja (2022): Engagement und Klasse. Die Entwicklung klassenspezifischer Unterschiede im Engagement zwischen 1992 und 2017, in: *Voluntaris* (im Erscheinen).

Kleiner, Tuuli-Marja (2021): The Isolating Side Effect of Civic Participation, in: Journal of Sociology 57(4), S. 877–897. DOI: 10.1177/1440783320969906.

Kleiner, Tuuli-Marja und Luise Burkhardt (2021): Ehrenamtliches Engagement: Soziale Gruppen insbesondere in sehr ländlichen Räumen unterschiedlich stark beteiligt. In: *DIW Wochenbericht* 88(35): 571–579. DOI: 10.18723/diw_wb:2021-35-1.

Kleiner, Tuuli-Marja und Andreas Klärner (2019): Bürgerschaftliches Engagement in ländlichen Räumen: Politische Hoffnungen, empirische Befunde und Forschungsbedarf. In: *Thünen Working Paper, Nr. 129*, Johann Heinrich von Thünen-Institut, Braunschweig. DOI: 10.3220/WP1569323235000.

Küpper, Patrick (2016): Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume. Thünen Working Paper, Nr. 68, Johann Heinrich von Thünen-Institut, Braunschweig. https://literatur.thuenen.de/digbib_extern/dn057783.pdf

Lancee, Bram und Jonas Radl (2014): Volunteering over the Life Course, in: Social Forces 93(2): 833–862. DOI: 10.1093/sf/sou090.

Lee, Zoe und Adrian Sargeant (2009): Dealing with Social Desirability Bias: An Application to Charitable Giving, in: European Journal of Marketing, 45(5): 703–719. DOI 10.1108/03090561111119994.

Luhmann, Niklas (1998): *Die Gesellschaft der Gesellschaft*. Frankfurt/M.: Suhrkamp.

Meyer, Michael und Paul Rameder (2022): Who Is in Charge? Social Inequality in Different Fields of Volunteering, in: *Voluntas* 33: 18–32, DOI: 10.1007/s11266-020-00313-7

Näslund, Bertil (1964): Organizational Slack, in: *Ekonomisk Tidskrift* 66 (1): 26–31. https://www.jstor.org/stable/2719854

Overgaard, Charlotte (2019): Rethinking Volunteering as a Form of Unpaid Work, in: *Nonprofit and Voluntary Sector Quarterly*, 48(1): 128–145. DOI: 10.1177/0899764018809419.

Rifkin, Jeremy (2000): *The End of Work*. London: Penguin.

Rodell, Jessica B. und John W. Lynch (2016): Perceptions of Employee Volunteering: Is it "Credited" or "Stigmatized" by Colleagues? In: Academy of Management Journal 59(2): 611–635. DOI: 10.5465/amj.2013.0566

Rössler, Patrick (2020): Standardisierte Inhaltsanalyse als zentrales Erhebungsverfahren für die Erforschung politischer Kommunikation. In: Borucki I., Kleinen-von Königslöw K., Marschall S., Zerback T. (Hrsg.) Handbuch Politische Kommunikation. Springer VS, Wiesbaden. DOI: 10.1007/978-3-658-26242-6_46-1.

Roth, Roland (2016): Gewinnwarnung – Hinweise zur wundersamen Engagementvermehrung des Freiwilligensurveys 2014, in: *BBE – Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland* 10/2016.

Salemink, Koen und Drirk Strijker (2018) The Participation Society and its Inability to Correct the Failure of Market Players to Deliver Adequate Service Levels in Rural Areas, in: Telecommunications Policy 42(9): 757–765. DOI: 10.1016/j.telpol.2018.03.013.

Scharrer, Jürgen (2021): Anderer Blick: Werbewirkungsforschung: Mediaplus und Seven-One Media präsentieren neue und zum Teil überraschende Ergebnisse, in: Horizont Zeitung für Marketing, Werbung und Medien. 8/5/2021(31/32): 19–19.

Schiel, Stefan, Sylvia Quandt, Armando Häring, Anna Weißpflug, Reiner Gilbert und Martin Kleudgen (2015): *Methodenbericht: Deutscher Freiwilligensurvey 2014*. Bonn: infas.

Shulgin, Sergey, Julia Zinkina und Andrey Korotayev (2019): Religiosity and Aging: Age and Cohort Effects and Their Implications for the Future of Religious Values in High-Income OECD Countries, in: *Journal for the Scientific Study of Religion* 58(3): 591–603. DOI: 10.1111/jssr.12613.

Simonson, Julia, Nora Karnick, Nadiya Kelle und Nicole Hameister (2022): Daten und Methoden des Deutschen Freiwilligensurveys, in: Julia Simonson, Nora Karnick, Nadiya Kelle & Nicole Hameister (Hrsg.): *Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019*. Wiesbaden: VS Verlag, S. 29–50.

Simonson, Julia, Nadiya Kelle, Corinna Kausmann, Nora Karnick, Céline Arriagada, Christine Hagen, Nicole Hameister, Oliver Huxhold und Clemens Tesch-Römer (2021): Freiwilliges Engagement in Deutschland. Zentrale Ergebnisse des Fünften Deutschen Freiwilligensurveys (FWS 2019). Bericht, zu finden in https://www.bmfsfj.de/resource/blob/176836/7dffa0b4816c6c652fec8b9eff5450b6/frewilliges-engagement-in-deutschland-fuenfter-freiwilligensurvey-data.pdf [abgerufen am 27.04.2022].

Simonson, Julia, Jochen P. Ziegelmann, Claudia Vogel, Nicole Hameister, Doreen Müller und Clemens Tesch-Römer (2014): Deutscher Freiwilligensurvey (2016): Erhebungsinstrument. Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen. DOI: 10.5156/FWS.2014.D.001.

Stocké, Volker und Christian Hunkler (2004): Die angemessene Erfassung der Stärke und Richtung von Anreizen durch soziale Erwünschtheit, in: ZA-Information 54: 53–88.

Uitermark, Justus (2015) Longing for Wikitopia: The Study and Politics of Self-Organisation, in: Urban Studies, 52 (13): 2301–2312. DOI: 10.1177/0042098015577334.

Van Dyk, Silke (2021): Umsonst und freiwillig? Die Neuverhandlung des Sozialen und die Informalisierung von Arbeit. In: *WSI-Mitteilungen* 74(5): 343–354. DOI: 10.5771 /0342-300X-2021-5-343.

Weber, Max (2005[1922]): *Wirtschaft und Gesellschaft*. Frankfurt/M.: Zweitausendeins.

Wilson, John (2000): Volunteering, in: *Annual Review of Sociology* 26(1): 215–240. DOI: 10.1146/annurev.soc.26.1.215.

Wilson, John, Noemi Mantovan und Robert M. Sauer (2020): The Economic Benefits of Volunteering and Social Class, in: Social Science Research 85(1): 1–11. DOI: 10.1016/j.ssresearch.2019.102368.

Wrona, Sylwia (2020): Values in the Activities of Volunteer Fire Brigades. A Collective Case Study, in: International Journal of Contemporary Management, 19(4): 21–40. DOI:10.4467/24498939IJCM.20.012.13483.

Anhang

Tabelle A1: Tätigkeiten nach Bereichen freiwilligen Engagements (Fortsetzung)

		Anteile in Prozent		
		Basis: Gesamt-stichprobe	***Basis: Engagierte***	***Basis: Innerhalb des Bereichs***
60	Nachbarschaft, Siedlungsvereine, Initiativen	**2,0**	**4,9**	**100,0**
61	Betreuung von Menschen, Alltagshilfe	0,6	1,5	26,8
62	Beratung, Hilfe, Kurse, Gruppenleitung	0,1	0,4	6,4
63	Allgemeine Hilfstätigkeiten	0,6	1,4	25,3
64	Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit, Finanzen	0,6	1,6	28,8
65	Leitung, Vorstand	0,2	0,4	7,6
69	Sonstiges	0,1	0,3	5,3
70	**Politik**	**2,3**	**5,9**	**100,0**
71	Politische Ämter, Arbeit in Ausschüssen, Gemeinde-vertreter*in, in Beiräten	0,5	1,2	30,0
72	Politische Tätigkeiten inkl. Wahlwerbung, Wahlhel-fer*in	0,4	1,1	28,4
73	Allgemeine Hilfstätigkeiten	0,1	0,2	4,5
74	Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit, Finanzen	0,3	0,8	19,8
75	Leitung, Vorstand	0,2	0,5	12,6
79	Sonstiges	0,1	0,2	4,7
80	**Beruf**	**1,5**	**3,8**	**100,0**
81	Personalvertretung, Lobbyarbeit, Arbeit in Aus-schüssen	0,3	0,8	17,7
82	Betreuung von Mitgliedern, Kurse, Beratung	0,3	0,7	15,3
83	Allgemeine Hilfstätigkeiten	0,2	0,5	11,0
84	Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit, Finanzen	0,6	1,4	32,8
85	Leitung, Vorstand	0,3	0,8	18,6
89	Sonstiges	0,1	0,2	4,6
90	**Feuerwehr, Unfallrettung**	**1,3**	**3,2**	**100,0**
91	Einsatzspezifische Tätigkeiten inkl. Maschinisten und Gerätewarte	1,5	3,9	56,3
92	Ausbildung, Jugendarbeit	0,5	1,3	18,2
93	Allgemeine Hilfstätigkeiten	0,3	0,7	10,6
94	Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit, Finanzen	0,2	0,6	8,1
95	Leitung, Vorstand	0,2	0,4	5,6
99	Sonstiges	0,0	0,1	1,3
100	**Kleingärtnerei, Tierzucht**	**1,2**	**2,9**	**100,0**
101	Garten- und tierspezifische Tätigkeiten, Jagd	0,5	1,2	34,5
102	Betreuung von Mitgliedern, Kurse, Jugendarbeit	0,1	0,2	4,6
103	Allgemeine Hilfstätigkeiten	0,2	0,6	15,9
104	Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit, Finanzen	0,4	0,9	25,3
105	Leitung, Vorstand	0,3	0,6	18,4
109	Sonstiges	0,0	0,1	1,4
110	**Umwelt-, Tierschutz**	**1,2**	**3,0**	**100,0**
111	Umwelt- und tierbezogene Tätigkeiten	0,7	1,7	48,9
112	Politisch orientierte Tätigkeiten	0,1	0,2	5,9

		Anteile in Prozent		
		Basis: Gesamt-stichprobe	***Basis: Engagierte***	***Basis: Innerhalb des Bereichs***
113	Betreuung von Mitgliedern, Kurse, Jugendarbeit, Beratung	0,1	0,2	5,4
114	Allgemeine Hilfstätigkeiten	0,2	0,4	11,4
115	Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit, Finanzen	0,3	0,7	21,0
116	Leitung, Vorstand	0,1	0,1	3,8
119	Sonstiges	0,1	0,1	3,7
120 Hobby		**0,6**	**1,5**	**100,0**
121	Hobbybezogene Tätigkeiten	0,1	0,3	17,8
122	Betreuung von Mitgliedern, Kurse	0,0	0,1	5,5
123	Allgemeine Hilfstätigkeiten	0,2	0,5	26,3
124	Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit, Finanzen	0,3	0,7	38,9
125	Leitung, Vorstand	0,1	0,1	7,3
129	Sonstiges	0,0	0,1	4,4
130 Jugend		**0,5**	**1,3**	**100,0**
131	Jugendarbeit, Kurse	0,3	0,8	54,5
132	Allgemeine Hilfstätigkeiten	0,1	0,2	15,7
133	Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit, Finanzen	0,1	0,3	20,1
134	Leitung, Vorstand	0,0	0,1	6,4
139	Sonstiges	0,0	0,1	3,3
140 Justiz		**0,2**	**0,5**	**100,0**
141	Schöffe, Richter*in, justizbezogene Tätigkeiten	0,1	0,3	52,6
142	Beratung, Opferbetreuung, Gutachten	0,1	0,2	38,4
143	Allgemeine Hilfstätigkeiten	0,0	0,0	2,2
144	Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit, Finanzen	0,0	0,0	0,9
145	Leitung, Vorstand	0,0	0,0	1,4
149	Sonstiges	0,0	0,0	4,5
150 Geflüchtete, Migranten		**0,2**	**0,5**	**100,0**
151	Beraten, übersetzen, Kurse, betreuen	0,2	0,4	75,6
152	Allgemeine Hilfstätigkeiten	0,0	0,0	5,0
153	Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit, Finanzen	0,0	0,1	12,5
154	Leitung, Vorstand	0,0	0,0	6,4
159	Sonstiges	0,0	0,0	0,5
160 Sonstiges		**0,3**	**0,8**	**100,0**
161	Betreuung, Arbeit mit Menschen	0,0	0,1	12,2
162	Allgemeine Hilfstätigkeiten	0,1	0,3	32,3
163	Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit, Finanzen	0,1	0,2	27,4
164	Leitung, Vorstand	0,0	0,1	9,7
169	Sonstiges	0,1	0,2	18,6
	Gesamt	0,3	0,9	100,0

Quelle: Eigene Berechnungen auf Grundlage des Freiwilligensurveys 2014, gewichtet.

Bibliografische Information:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikationen in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter www.dnb.de abrufbar.

Bibliographic information:
The Deutsche Nationalbibliothek (German National Library) lists this publication in the German National Bibliographie; detailed bibliographic data is available on the Internet at www.dnb.de

Bereits in dieser Reihe erschienene Bände finden Sie im Internet unter www.thuenen.de

Volumes already published in this series are available on the Internet at www.thuenen.de

Zitationsvorschlag – *Suggested source citation:*
Kleiner T-M (2022) Denn wir wissen nicht, was sie tun: eine Analyse der Tätigkeiten freiwillig Engagierter in Deutschland auf Basis des Freiwilligensurveys 2014. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut, 47 p, Thünen Working Paper 196, DOI:10.3220/WP1655971268000

Die Verantwortung für die Inhalte liegt bei den jeweiligen Verfassern bzw. Verfasserinnen.

The respective authors are responsible for the content of their publications.

THÜNEN

Thünen Working Paper 196

Herausgeber/Redaktionsanschrift – *Editor/address*
Johann Heinrich von Thünen-Institut
Bundesallee 50
38116 Braunschweig
Germany

thuenen-working-paper@thuenen.de
www.thuenen.de

DOI:10.3220/WP1655971268000
urn:nbn:de:gbv:253-202206-dn065001-3